

Sitzungsunterlagen zur StuRa-Sitzung am 07.02.2013

5

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines.....	2
1. Begrüßung und Formalia	4
Vorschlag zur Tagesordnung.....	4
Protokoll der StuRa-Sitzung vom 24.01.2013.....	5
2. Berichte und Protokolle.....	17
Protokoll der GF-Sitzung vom 24.01.2013.....	17
Protokoll der GF-Sitzung vom 30.01.2013.....	18
Quartalsberichte IV/2012 Inneres, LuSt und Soziales.....	20
3. Wahlen und Entsendungen.....	21
Entsendung ins Referat für Gleichstellungspolitik	21
Entsendung ins Referat für Hochschulpolitik.....	21
4. Geschlossene Sitzung.....	22
5. 13/006 Änderung der Grundordnung in §6 und §18, 3. Lesung.....	23
6. 13/007 Änderung der Grundordnung §24b, 3. Lesung.....	24
7. 13/008 Teilzeitstudium	25
8. 13/009 Positionspapier für soziale und umweltgerechte Mensen in Ostdeutschland.....	27
9. 13/0100 Arbeitsauftrag Semesterticket.....	35
10. FA 13/011 Finanzantrag Ringvorlesung der Vernetzung politischer Hochschulgruppen:	36
11. Sonstiges.....	39

Allgemeines

Im sind Moment folgende Ämter in der **Exekutive unbesetzt**:

5 **Geschäftsführerin:**

- Soziales

Referentin:

10

- Öffentlichkeitsarbeit
- Technik
- Ausländische Studierende

15

Ausschreibungen:

- Sitz im Multimediabeirat

20 Liebe Studierende, ab sofort sind wieder **alle Exekutivposten** des Studentenrates ausgeschrieben. Wer Interesse hat kann sich bei der Sitzungsleitung bewerben.

Bewerbungsfrist: ist der 18.03.2013, 13.00 Uhr

Bewerbung an: [situngsleitung@stura.tu-dresden.de](mailto:sitzungsleitung@stura.tu-dresden.de)

25

Wir bitten alle stimmberechtigten Plenumsmitglieder am **21.03.2013** wenn möglich zur StuRa-Sitzung zu kommen, um einen reibungslosen Übergang in die nächste Legislatur zu gewährleisten.

Ausschreibungen

5 Für die Amtsperiode
Sommersemester 2013 & Wintersemester 2013/14
werden nachfolgende Posten ausgeschrieben.

10 Die Exekutivorgane des Studentenrates. Dies betrifft somit alle Geschäftsführer_innen (GF) und Referent_innen(RF). Die Wahlen für die Besetzung der Posten finden auf der Sitzung des Studentenrats am 21.03.2013 statt.

Geschäftsbereich Inneres:

GF Finanzen
Sitzungsleitung
RF Struktur
RF Datenschutz
RF Semesterticket
RF Service und Förderpolitik
RF Technik

Geschäftsbereich Lehre und Studium

GF Lehre und Studium
RF Lehre und Studium
RF Kultur
RF Sport
RF Qualitätsentwicklung

Geschäftsbereich Soziales

GF Soziales
RF Soziales
RF Ausländische Studierende
RF Integration behinderter Studierender
RF Studieren mit Kind
RF Studentenwerk

Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit

GF Öffentlichkeitsarbeit
RF Öffentlichkeitsarbeit
RF Internet

Geschäftsbereich Hochschulpolitik

GF Hochschulpolitik
RF Hochschulpolitik
RF Gleichstellungspolitik
RF Politische Bildung

15 Zu beachten ist, das ordnungsgemäß vorgesehen ist, dass jedes Referat durch die jeweiligen Referent_innen angeleitet wird, einige Referate diese aber bisher nicht besaßen und diese nur der Möglichkeit wegen hier aufgeführt werden, da die Struktur des Studentenrates dies zur Zeit vorsieht. Teilweise werden durch die Geschäftsführer auch Aufgaben des hauptsächlich zugeordneten Referates übernommen.

20 Für die noch nicht gewählten Exekutivorgane kann sich jederzeit zur Kommenden Sitzung beworben werden. Ob bereits Bewerbungen vorliegen kann man bei der Sitzungsleitung erfahren.

Zu beachten ist, dass die Bewerbungen am Montag vor der Sitzung bei der Sitzungsleitung eingegangen sein müssen.

25 Die Tätigkeitsbeschreibungen können im Internet unter www.stura.tu-dresden.de nachgelesen werden. Fragen bitte per E-Mail an den Referenten Struktur (struktur@stura.tu-dresden.de) und Bewerbungen an den Sitzungsvorstand ([situngsleitung@stura.tu-dresden.de](mailto:sitzungsleitung@stura.tu-dresden.de)) schicken oder persönlich zu den Sprechzeiten (siehe Internet) im StuRa abgeben.

RF Struktur, Dresden, 04.02.2013

1. Begrüßung und Formalia

Vorschlag zur Tagesordnung

Allgemeines

1. Begrüßung und Formalia
- (a) Diskussion der Tagesordnung
- 5 (b) Bestätigung des StuRa-Protokolls vom 24.01.2013
2. Berichte und Protokolle
- (a) Protokoll der GF-Sitzung vom 24.01.2013
- (b) Protokoll der GF-Sitzung vom 30.01.2013
- (c) Quartalsberichte IV/2012 Inneres, LuSt und Soziales
- 10 3. Wahlen und Entsendungen
- Entsendung ins Referat für Gleichstellungspolitik
4. Geschlossene Sitzung
5. 13/006 Änderung der Grundordnung in §6 und §18, 3. Lesung
6. 13/007 Änderung der Grundordnung §24b, 3. Lesung
- 15 7. 13/008 Teilzeitstudium
8. 13/009 Positionspapier für soziale und umweltgerechte Mensen in Ostdeutschland
9. 13/010 Arbeitsauftrag Semesterticket
10. 13/011 Ringvorlesung politischer Hochschulgruppen

20

25

Protokoll der StuRa-Sitzung vom 24.01.2013

Versammlungsleiterin: Carolin Riedel
Protokollant: Felix Walter

5

Sitzungsbeginn: 19:30 Uhr
Sitzungsende: 01:00 Uhr

10

Es sind 22 von 37 StuRa-Mitgliedern anwesend. Der StuRa ist beschlussfähig.

Tagesordnung

1 Begrüßung und Formalia.....	2
1a InfoTOP Ringvorlesung Sport.....	2
2 Bericht der GF und Ausschüsse.....	3
3 Wahlen und Entsendungen.....	3
4 Geschlossene Sitzung	3
5 IntoTOP Ringvorlesung pol. HSG.....	3
6 Projekteinrichtung „festival contre le racisme“	4
7 Projektverlängerung „Studi- Haus“	4
8 Grundordnungsänderung § 6 und § 18 1. + 2. Lesung.....	5
9 Grundordnungsänderung § 24 1. + 2. Lesung.....	6
10 InfoTOP FinV KSS.....	6
11 Sonstiges.....	7

Begrüßung und Formalia

Die Urkunden für die Wahlen der Fachschaftsräte werden übergeben. Dabei erhält den 1. Platz erstmals nicht die Fachschaft mit der absolut höchsten Wahlbeteiligung, sondern die Fachschaft mit der relativ größten Steigerung der Wahlbeteiligung zum Vorjahr.

Absolut ist die Fachschaft Verkehrswissenschaften auf Platz 1 mit rund 43% Wahlbeteiligung. Die größte Steigerung erzielte die Fachschaft Berufspädagogik mit 12,25% - Punkten höherer Wahlbeteiligung als im Vorjahr.

Rücktritte:

Daniela Störzel ist aus dem Referat Lehre und Studium zurückgetreten.

Anmerkungen zum StuRa- Protokoll vom 10.01.2013:

S. 7, Z. 28 „Amtweiter“ trennen

Z. 45 „Lagesei“ trennen

S. 7 Z. 36-37: Frage blieb unbeantwortet, Grammtik bearbeiten

Der Name von Jessica Rupf soll richtig geschrieben werden: Im Protokoll steht Rumpf.

Markus Peller wird mit „k“ geschrieben, nicht mit „c“.

Das Protokoll wurde mit den Anmerkungen ohne Gegenrede beschlossen.

InfoTOP Ringvorlesung Sport

25 **Antragsteller:** Tim Kiefer

Informationstext:

„Das USZ und der Hochschulsportbeirat planen für das Wintersemester 2013/14 eine Ringvorlesung zum Thema Sport (in der Gesellschaft). Es sollen verschiedene Sportprominente sowie Wissenschaftler aus Bereichen wie Kommunikationswissenschaft, Medizin oder Wirtschaftswissenschaft eingeladen werden um darüber zu sprechen, wie Sport unsere Gesellschaft prägt. Im Rahmen der Ringvorlesung, die auch in das Studium Generale Programm aufgenommen werden soll, wird es zwei Seminare sowie einen Filmwettbewerb

geben. In der Sitzung wird einer der Organisatoren anwesend sein und das Projekt vorstellen. Es soll diskutiert werden, ob und wie der Studentenrat das Projekt gegebenenfalls fördern/unterstützen kann.“

Diskussion:

Tim Kiefer (Referent Sport) möchte, dass das Konzept einer Ringvorlesung zum Thema Sport vorgestellt wird. Dazu übergibt er das Wort an Markus Weinberg, welcher zu den Organisatoren gehört:

Gemeinsam mit Herrn Prof. Müller (Kunstgeschichte) wurde das Projekt angestoßen. Jede Vorlesung soll durch eine SportlerIn und eine WissenschaftlerIn gestaltet werden. Die ProfessorInnen kommen aus allen Bereichen der Universität. Außerdem ist eine Filmreihe zum Thema im Kino im Kasten vorgesehen. Darüber hinaus gibt es einen Sportfilmwettbewerb, welcher sachsenweit ausgeschrieben werden soll. Es wurde ein Preisgeld von 1.000 € ausgesetzt.

Die Ringvorlesung und der Filmwettbewerb sollen durch (Wo-) Men- Power und durch Öffentlichkeitsarbeit vom StuRa unterstützt werden.

Nachfrage von Joachim: Warum ist die Podiumsdiskussion erst am Ende von der Ringvorlesung vorgesehen?

Antwort: Es soll insgesamt eine runde Sache werden.

Nachfrage von Christian Soyk: Es klingt nach einer großen Sache. In welchem Maße erhofft sich das Projekt denn Unterstützung?

Antwort: Es gibt keine konkreten Vorstellungen, da die Möglichkeiten des Sturas dem „Antragsteller“ nicht bekannt sind.

Ergänzung durch den Ref. Sport: Die Grundfinanzierung steht bereits anderweitig. Nichtsdestotrotz ist man natürlich für jede Werbung und Unterstützung dankbar.

Das Projekt wird im Bereich Integrale ausgeschrieben. Die Ringvorlesung findet im Rahmen von Studi-

um Generale statt.

Nachfrage vom GF Inneres: Gibt es für den Besuch der Ringvorlesung eine Note? - die Fachschaft Maschinenwesen darf sich nur noch Studium Generale anrechnen lassen, welche mit einer Note abgeschlossen werden (gemäß Beschluss des Fakultätsrates). → wer eine Note braucht, soll eine bekommen.

- 5 Anmerkung: Sobald eine Veranstaltung mit Leistungspunkten und/ oder Noten honoriert wird, ist es nicht mehr vom StuRa förderungsfähig, da der StuRa keine Lehre (welche in das Hoheitsgebiet der Universität fällt) fördern darf.

Ref. Sport: Eine Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit zu dem Filmwettbewerb wäre sicherlich wünschenswert und auch förderungsfähig.

- 10 → An geeigneter Stelle könnte dazu noch ein Finanzantrag kommen.

Bericht der GF und Ausschüsse

- 15 GF- Protokoll vom 09.01.2013:

Punkt 1: Korrekturlesen

Nachfrage: Was ist der Elterngarten?

Antwort: Zum Uni- Tag / Schnupperstudium werden die angehenden Abiturienten oft von den Eltern von Stand zu Stand geschliffen. Um dem entgegen zu wirken und dem Nachwuchs den freien Interessennachgang zu ermöglichen, sollen die Eltern in einem Elterngarten „gebündelt“ werden.

- 20 Nachfrage: Ist der letzte Sprecher Florian Sperber bereits zurückgetreten? Gibt es bereits potentielle Nachfolger?

Antwort: Sperber tritt zum 01.02. zurück und hat wohl inzwischen mit möglichen NachfolgerInnen Gespräche geführt.

- 25 **Protokoll so bestätigt**

GF- Protokoll vom 16.01.2013:

Punkt 4: Die Insassen des „KOK“ fordern eigenständig neue Räume (insbesondere die HSGs). Bisher gibt es aber noch keine gesicherten Lösungen.

- 30 **Protokoll so bestätigt**

GF- Protokoll vom 14.09.2012:

Wird im InfoTOP zur FinV KSS mit diskutiert.

- 35 Quartalsbericht IV/2012 GB HoPo:

Nachfrage zur AG Teilzeit. - leider ist niemand aus der AG da, daher kann keine genauere Auskunft, als im QB angegeben getätigt werden.

→ Im Fakultätsrat Elektrotechnik ist man wohl über diverse Punkte sehr ungehalten.

Joachim: Das Papier wurde in der SK Lehre vorgestellt. Es wurde allerdings nichts dazu beschlossen.

- 40 Dem Rektorat ist aber bewusst, dass eine familienfreundliche Hochschule Teilzeitstudiengänge braucht. Somit ist einerseits klar, dass in jeder Studienordnung die Möglichkeit des Teilzeitstudiums bestehen muss. Andererseits ist für viele auch klar, dass es ein Teilzeitstudium nicht flächendeckend geben wird.

Markus Peller: Der StuRa soll eine klare Position zu diesem Papier einnehmen.

- 45 Sitzungsleitung: Vorschlag, dass der GF HoPo das Papier mal vorstellt.

GF HoPo: Lädt die Mitglieder der AG Teilzeit explizit zur nächsten StuRa- Sitzung ein.

Weitere QB (I, LuSt, Soziales) stehen weiterhin aus.

- 50 Die GFs waren am Montag bei einem Workshop bezüglich des Raumplanungskonzept für die Südvorstadt, inkl. TU Campus. Die Ausschreibung erfolgte durch die Stadt Dresden. Vom Land Sachsen wurden im Rahmen der Ex.-Ini 250*10⁶ € für Sanierung und Neubauten auf dem Campus bereit gestellt. Es gab keine weiteren Ergebnisse aus dem Campus.

- 55 Carolin Riedel: Wenn jemand gute Ideen zur Umgestaltung des Campus hat oder mitwirken möchte kann man sich dabei an das Projekt Sudierendenhaus wenden. Dieses wird zukünftig die Campuspla-

nung weiter begleiten.

Wahlen und Entsendungen

5

Antragsstellerin: Veronik Heimkreitner

Amt: Entsendung in das Referat für Gleichstellung

Die Kandidatin ist nicht da, daher wird ihre Entsendung vertagt.

10

Geschlossene Sitzung

Die Sitzung wird um 20:30 geschlossen.

15 Die Sitzung wurde um 21:45 wieder geöffnet.

Einschub 21:45 – 22:30 siehe Sonstiges

20 IntoTOP Ringvorlesung pol. HSG

Antragsteller: Stefan Taubner (Referat Politische Bildung)

Informationstext:

25 „Eine Frage des Standpunkts - politische Kunst in Theorie und Praxis?“

Dazu soll am 7.2. ein Finanzantrag gestellt werden.

30 Für das Sommersemester ist die siebte Auflage der jährlich vom Referat für politische Bildung und der Vernetzung politischer Hochschulgruppen organisierten Ringvorlesung geplant. Die Vernetzung politischer Hochschulgruppen besteht derzeit aus dem Referat Gleichstellung, SchLaU (Schwule und Lesben an der Uni), der Grünen Hochschulgruppe, der Juso Hochschulgruppe, der Amnesty International Hochschulgruppe, Linke.SDS, der Antifa Hochschulgruppe, der gewerkschaftlichen Hochschulgruppe und dem Referat für politische Bildung. Mehr Infos zur Vernetzung und den vergangenen Ringvorlesungen unter: www.stura.tu-dresden.de/vernetzung

35 Diskussion:

Christian Soyk sieht die Gefahr, dass die Themen einzelner Vorlesungen zu speziell sind, um eine breite Masse anzusprechen.

Die VertreterInnen des InfoTOPs sehen diese Gefahr nicht.

40 Nachfrage, ob das Referat Politische Bildung in Kontakt mit WUMS steht, da dort in Kürze eine eventuell passende Veranstaltung stattfindet. → Kontakt ja, aber keine konkretere Kooperation, da das Referat keine großen Übereinstimmungen sieht.

Nachfrage, warum nicht alle politischen HSG einbezogen wurden → es war organisatorisch nicht in sinnvoller Weise praktikabel noch mehr HSGs einzubeziehen. Jedoch hatte jede pol. HSG die Möglichkeit an dem vorbereiteten Vernetzungstreffen teilzunehmen.

45

Anmerkung: Es wäre wünschenswert, wenn dennoch alle HSGs gezielt mit einbezogen würden. Insbesondere, da dies bereits letztes Jahr ausdrücklich vom Plenum gewünscht wurde.

Gegenbemerkung: Man kann ja die HSG nicht nötigen mit anderen HSG zusammen zu arbeiten.

50

Problem: Es kann recht leicht das Gefühl entstehen, dass die Ringvorlesung politisch nicht ausgewogen ist.

55 GF I: Wer ist eigentlich der Veranstalter der Ringvorlesung? → Ref. PoB oder die Vernetzung der pol. HSG?

Antwort: Bei Raumanfragen, das Ref. PoB. In Texten zur Bewerbung / Erklärung wird stets von der Vernetzung pol. HSG gesprochen.

5 Hans Reuter: Wer sich auf den InfoTOP gut vorbereitet hätte, wüsste, wer der Veranstalter der Ringvorlesung ist.

Unterliegen Vernetzungstreffen von HSGs den Regeln des StuRa? - sofern diese vom StuRa gefördert werden schon.

10 Felix Walter kritisiert Hans Erwartung an die Plenumsmitglieder als zu hoch.

GO- Antrag auf Schluss der Redeliste

→ nach formaler Gegenrede mehrheitlich angenommen. Die Redeliste wurde geschlossen.

15 Carolin Riedel fasst zusammen: Dem Referat sind die Bedenken des Plenums bekannt und hat diese bei weiteren Anträgen oder Veranstaltungen zu berücksichtigen.

20 Hans Reuter relativiert seinen letzten Beitrag dahingehend, dass die theoretische Möglichkeit bestand, sich weitergehend im Vorhinein zu informieren. Er setzt dies jedoch keinesfalls als selbstverständlich voraus.

25 GF I: Schlägt vor derartige Fragen, wie sie nun im Zusammenhang mit der Ringvorlesung aufgekomen sind, künftig im Vorhinein mit dem Plenum zu klären, damit die Diskussion dann nicht aufkommt, wenn eh fast nichts mehr in sinnvoller Weise geändert werden kann.

Maximilian ist es wichtig, dass das Plenum ernst genommen wird und dass dem Plenum dieses auch vermittelt wird.

30 Antrag 13/004 Projekteinrichtung „festival contre le racisme“

Antragsstellerin: Carolin Riedel

Antragsstext: Der StuRa möge das Projekt „festival contre le racisme“ für ein Jahr einrichten.

35 Inklusiv einer eigenen Mail Adresse, Projektleiterin ist Carolin Riedel und das Projekt soll dem Referat Öffentlichkeitsarbeit angegliedert werden.

Hans Reuter übernimmt die Sitzungsleitung:

Diskussion:

40 Carolin Riedel stellt ihren Antrag vor:

Es gibt vielfältige Ideen deren Umsetzung im Sinne des StuRa die Einrichtung der Projektgruppe bedürfen.

Die Projektgruppe gilt mit dem Zeitpunkt des entsprechenden Beschlusses als eingerichtet.

45 Abstimmung:

Keine Gegenrede → das Projekt ist eingerichtet.

Antrag 13/005 Projektverlängerung „Studi- Haus“

50 **Antragsstellerin:** Carolin Riedel

Antragstext: Der StuRa möge das Projekt „Studierendenhaus“ um ein weiteres Jahr verlängern-

Diskussion:

Carolin Riedel stellt das Projekt vor.

55 Warum sollte das Projekt verlängert werden? → damit wir, sowie die finanziellen und räumlichen Mittel

vorhanden sind, schnell mit Vorschlägen und Plänen zur Tat schreiten können. Warum ein StudiHaus gegenüber der derzeitigen StuRa- Baracke als wünschenswert zu betrachten ist, steht wohl außer Frage. GF I: Gibt es ein konkretes Grundkonzept, welches die Anforderungen an das StudiHaus zusammenfasst?

5 Caro: Ja, das gibt es. Wie das Projekt in diesem Jahr genau aussehen wird, steht aber noch nicht fest.

Abstimmung:

Keine Gegenrede → damit ist das Projekt verlängert.

10 **GO- Antrag auf Verlängerung der Sitzungszeit um 1 Stunde**

Gegenrede von Christian Soyk

Christian zieht seine Gegenrede zurück

→ die Sitzung ist um 1 weitere Stunde verlängert.

15

Antrag 13/006 Grundordnungsänderung § 6 und § 18 1. + 2. Lesung

Carolin Riedel übernimmt wieder die Sitzungsleitung.

20 **AntragstellerIn:** Hans Reuter, Katharina Scholz

Antragstext:

Der StuRa möge beschließen:

Die Grundordnung wird wie folgt geändert:

25 § 6 "Gliederung" wird ergänzt um "23. IHI Zittau 'Studierendenschaft IHI'"

§18 "Stimmrechte" wird ergänzt um Abs. (3) "Ausnahme hiervon ist die Fachschaft IHI Zittau. Sie kann eine Stellvertreterin ihrer entsandten Vertreterin ernennen. Dieser Absatz tritt außer Kraft, wenn die Fachschaft IHI Zittau mehr als eine Vertreterin entsenden darf oder ihr Sitz nicht mehr in Zittau ist."

Diskussion:

1. Lesung:

Hans Reuter stellt den Antrag vor:

35 Es geht um die Eingliederung der Studierendenschaft des IHI Zittau in die Strukturen der Stud. Selbstverwaltung der TU Dresden.

Nach reichlicher Überlegung hat man festgestellt, dass man an dem IHI Zittau eine eigenständige Fachschaft einrichten und die Studis nicht den bestehenden Fachschaften zuordnen sollte. Dies entspricht auch dem Wunsch der Studierenden des IHI.

40 Problem: Wie würde die Vertretung des IHI im StuRa der TU Dresden geregelt? → man möchte es so handhaben wie bei der Fachschaft Forstwissenschaften, welche ja in Tharandt auch recht weit außerhalb angesiedelt ist.

Joachim Püschel sieht Probleme aufgrund einer möglichen ungerechtfertigten zweiten Stimme im StuRa.

45 Hans: Dieses Problem existiert genauso wenig beim IHI wie bei dem FSR Forstwiss.

1. ÄA von GF I: Ersetze im § 6 „Studierendenschaft“ durch „Fachschaft“

2. ÄA vom GF I: Ergänze im § 33 Abs 2: „Der von der Studentenschaft IHI Zittau gewählte Studentenrat nimmt kommissarisch bis zu den FSR- Wahlen zur Legislatur 2013/14 die Rechte und Pflichten der Fachschaft IHI Zittau wahr.“

50 → zweiter ÄA könnte auf der 3. Lesung vom Antragsteller übernommen werden. Es müssen allerdings noch ein paar Details geklärt werden.

Antrag auf Überweisung in die 2. Lesung:

keine Gegenrede → in die 2. Lesung überwiesen.

55

2. Lesung:

Diskussion zum 1. ÄA: Hans ist der Meinung, dass dem Wunsch des IHI Zittau entsprochen werden sollte und der 1. ÄA demnach abgelehnt werden sollte.

Christian Soyk spricht sich ebenfalls dafür aus, dass dem Wunsch der Studierenden des IHI Zittau entsprochen wird.

- 5 GF I: Die Begriffe „Fachschaft“ und „Studierendenschaft“ sind nicht gleichwertig. Daher sollte, auch im Sinne der Einheitlichkeit, der ÄA angenommen werden.

GF HoPo bekräftigt die Argumentation des GF I.

Christian Soyk und Joachim Püschel vertreten die Meinung, dass es ein Unterschied ist, wie ein Ding heißt und was ein Ding ist. Entsprechend kann man dem Wunsch des IHI ruhig nachkommen.

10

Diskussion zum 2. ÄA: GF HoPo empfindet die Übergangsfrist als zu lang.

Hans sieht dabei kein Problem, da der letzte StuRa des IHI Zittau ja für eine vergleichbare Legislatur gewählt wurde.

- 15 Joachim Püschel möchte eine mögliche Neuwahl im April 2013 zur Diskussion stellen. → jedoch sind die Fristen kaum zu wahren.

GF HoPo meint, dass im letzten Dezember keine Wahlen am IHI stattgefunden haben, demnach hätten die Mitglieder des StuRa eine doppelte Legislatur, was nicht zumutbar wäre.

- 20 Christian Soyk spricht an, dass noch formale Fehler vorhanden sind, diese sind noch zu korrigieren. Die entsprechende Änderung wird zur 3. Lesung (nächste Sitzung) vorgelegt.

GO- Antrag auf Schluss der Redeliste

→ **Gegenrede**

- 25 **Abstimmung mehrheitlich für den Schluss der Redeliste → die Redeliste ist geschlossen.**

Hans: Falls es tatsächlich so ist, dass im letzten Dezember keine Wahlen der stud. Selbstverwaltung am IHI stattgefunden haben, sollten die Wahlen in den April gezogen werden. Das muss aber noch mal geprüft werden und wird ggf. als geänderter Antrag auf der 3. Lesung vorgestellt.

- 30 **Abstimmung zum 1. ÄA:**

→ **Gegenrede**

7 Ja / 11 Nein / 5 Enthaltungen → abgelehnt

- 35 **Abstimmung zum 2. ÄA:**

→ **Gegenrede**

5 Ja / 8 Nein / 8 Enthaltungen → abgelehnt

Antrag auf Überweisung in die 3. Lesung

- 40 **keine Gegenrede → in die 3. Lesung überwiesen.**

Antrag 13/007 Grundordnungsänderung § 24 1. + 2. Lesung

- 45 **Antragstellerin:** Hans Reuter

Antragstext:

Der StuRa möge beschließen:

Der § 24 b "Bevolligungsausschuss" wird gestrichen.

- 50 **GO- Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit: 21, damit ist der StuRa weiterhin beschlussfähig.**

Diskussion:

1. Lesung:

- 55 **Antrag auf Überweisung in die 2. Lesung**

→ **keine Gegenrede → in die 2. Lesung überwiesen.**

2. Lesung:

Antrag auf Überweisung in die 3. Lesung

→ keine Gegenrede → in die 3. Lesung überwiesen.

5

InfoTOP FinV KSS

Antragssteller: Andreas Spranger

10

Johanna Kruner übernimmt die Sitzungsleitung.

Diskussion:

GF HoPo stellt den InfoTOP vor.

15

Die Vereinbarung soll in Kürze vom LSR zur Verabschiedung durch die StuRae überwiesen werden.

Carolin Riedel übernimmt die Sitzungsleitung.

Die Diskussion richtet sich auf den hohen Topf der AEs.

20

Antrag auf Schließung der Sitzung für die Öffentlichkeit.

→ die Sitzung wurde 00:15 geschlossen.

Die Sitzung wurde um 00:35 wieder geöffnet.

25

Joachim Püschel: Ist dieses Gerüst der Finanzvereinbarung vollkommen neu oder existierte es auch schon in vergangenen Jahren?

→ Johanna Kruner: Das Grundgerüst existiert schon sehr lange, die FinV wird aber jedes Jahr neu angepasst.

30

Joachim Püschel: Kann man die Änderungen irgendwo nachvollziehen?

Johanna: In dem vorliegenden Dokument nicht.

GF HoPo: Die kleineren Hochschulen (<1000 Studis) zahlen lediglich einen symbolischen Beitrag / Studi.

35

Nicht ausgegebene Gelder sollen anteilig an die einzelnen StuRae zurückgezahlt werden.

GF I: § 9 der FinV kann komplett gestrichen werden. Würde die KSS ihrer selbst auferlegten Pflicht nachkommen und Aufgaben wahrnehmen, welche die gesamte Studierendenschaft Sachsen betreffen, würden sie aus ihren aktuellen Rücklagen die vom StuRa TUD in ganz Sachsen finanzierte PR- Kampagne zurückzahlen, wie es in ähnlicher Weise auch mündlich zugesagt wurde.

40

Markus stellt fest, dass der StuRa TUD die Aufgaben der KSS besser wahrnehmen kann als die KSS selbst. Demnach ist der Beitrag von 0,25 € / Studi und Jahr viel zu hoch gegriffen.

45

Carolin: Wir sollten aufhören auf der KSS herum zureiten und stattdessen lieber über die FinV diskutieren.

GF HoPo: Die KSS steht möglicherweise vor einem Bruch, da der Großteil der „Führungsriege“ in Kürze nicht mehr als Teil der KSS existiert.

50

Michael Iwanow: Könnte man der FinV auch später noch beitreten?

Johanna Kruner: Ja, dies sollte möglich sein. Allerdings sollte es im Interesse aller Studis in Sachsen sein, wenn die KSS auch finanziell handlungsfähig und schlagkräftig bleibt.

55

GF I: Jeder Beschluss im LSR muss im Grunde von jedem StuRa noch mal abgenickt werden. Vor die-

sem Hintergrund ist die KSS ganz einfach nicht schlagkräftig, egal wie viel Geld wir ihnen geben. Entsprechend sollte man sich vielleicht damit abfinden, dass die KSS eine reine Vernetzungsplattform ist.

Carolin Riedel: Unsere Vertreter im LSR werden schon in unserem Sinne handeln.

5

GF HoPo: Er wird versuchen sich um die finanzielle Unterstützung seitens der anderen StuRae und der KSS bemühen. ABER er hat sich bereits schon einmal ziemlich erfolglos dafür eingesetzt. Der FinV kann er als LSR- Mitglied erst mal zustimmen. Was der StuRa TUD dann in ein paar Wochen damit macht, ist eine ganz andere Frage.

10

Sonstiges

21:45

15 Christian Soyk übernimmt zur Besprechung des Semesterticketfragebogens die Sitzungsleitung, Andreas Spranger übernimmt das Protokoll:

Anmerkungen zum Semesterticketfragebogen:

1. Frage:

20

Neben jeder der Fragen steht ein „Kullerchen“ (Christian Soyk).
Johanna Kruner erklärt eine Studie aus der Schweiz zu den Auswahlmöglichkeiten – die „Weiß nicht“-Angabe sollte entfernt werden.
Jessica Rupf schlägt einen Separationsstrich bei „Weiß nicht - Keine Angabe“ vor.

25

Frage 2

Allgemein ist nicht ersichtlich, was damit gemeint wäre, das ergibt sich erst durch die Folgefrage.
Christian Soyk dazu: Es wird einen Zurückbutton geben.
Es wird bemerkt, dass die Anrede in der Groß- und Kleinschreibung grundlos wechselt, dies ist zu ändern und zu vereinheitlichen.

30

Frage 3

Nadja schlägt vor das „konkret“ zu streichen, da es überflüssig scheint.

35

Frage 4

Keine Anmerkungen.

Frage 5

Wo liegt der Unterschied zur Frage 4?

→ Christian Soyk erklärt dies. Es wird vorgeschlagen den Klammerinhalt in die Frage zu integrieren.

40

Christian nimmt es auf.

Robert meint, dass sich erst später durch das Weiterlesen erschließt, was unter dem Begriff der „Region“ gemeint ist. - so dass Sachsen schon als Region angesehen wird, obwohl es in Klammern noch erklärt wird.

45

Johanna weist darauf hin, dass Michael ein Normalfall ist, denn es ist davon auszugehen, dass ca. 60 % so agieren werden.

Frage 6

Wenn die Frage erscheint, werden zunächst die Top Ten der angefahrenen Bahnhöfe angezeigt. Ist keiner davon zutreffend, so kann man dies auswählen. Es folgt dann eine Liste mit allen Bahnhöfen innerhalb Sachsens, aus denen man auswählen kann.

50

Es wird gefragt, warum diese Frage so unterteilt werde. → Christian verweist auf die verschiedenen Vertragspartner und deren Ziel mit dieser Umfrage.

Es werden Enthaltungen oder ein Überspringen einzelner Fragen möglich sein.

55

Frage 7

Es wird vorgeschlagen hier auch wieder im Allgemeinen zu schreiben.

- Frage 8
Joachim war unzufrieden, als er die Frage las, da er über keine Erweiterung abstimmen konnte. Diese Frage hat eine gewisse Filterfunktion.
- 5
- Frage 9
Das Wort „obligatorisch“ soll in „verpflichtend“ geändert werden.
Janin findet den ersten Halbsatz „so wie es jetzt ist“ nicht eindeutig.
Es wird vorgeschlagen, dass man zwischen SoSe und WS unterscheidet. → Dies wäre taktisch unklug, da man ja davon ausgeht, dass im Sommer weniger gefahren wird als im Winter.
- 10
- Frage 10
Joachim schlägt vor die Frage um zudrehen in eine Wenigernutzung.
Christian meint, dass dies dazu diene auch gegenüber der Unileitung und der Stadtverwaltung aufgrund der fehlenden Parkmöglichkeiten Druck aufzubauen.
- 15
- Frage 11
„Weiß nicht“ streichen, denn entweder hat man sich Gedanken gemacht oder nicht.
→ Es sind nur die ja-Antworten wichtig in der Auswertung. Damit wird den schwankenden Menschen ausgewichen. Menschen mit geringen Zweifeln neigen zu „weiß nicht“.
→ Mehrheit dafür das zu streichen.
- 20
- Frage 12
Das Semesterticket ist ein Service von:
→ Streichung von „keine Angabe“.
Intention? - ist den Studies bewusst, wem sie das Ticket zu verdanken haben.
Joachim schlägt vor, im Anschluss an diese Frage oder zum Abschluss der Umfrage einzubauen, dass das Semesterticket vom StuRa verhandelt wird. → Das Plenum spricht sich mehrheitlich gegen eine „Belehrung“ innerhalb einer Umfrage aus.
- 25
- 30
- GO- Antrag auf Verlängerung der Sitzungszeit um 1 Stunde
Ohne Gegenrede verlängert.**
- Frage 13
Streiche „Weiß nicht/ keine Angabe“. Die Menschen sollten wissen, wie informiert sie sind.
Joachim schlägt vor die „Verfasste Studentenschaft“ groß zu schreiben. Man kann sich darüber streiten, was korrekt ist. Die Mehrheit spricht sich für „verfasste Studentenschaft“ aus.
- 35
- Frage 14
Enrico meint, dass sich die Antwort mit dem Weiterinformieren, mit der vorherigen Frage beïße.
Lilli meint, dass das „bestimmt“ in „definitiv“ zu ändern sei.
Matthias weist darauf hin, dass das hier eine hypothetische Frage ist. Die Sonntagsfrage ist nicht die Wahl, bringt er zum Vergleich ein. Johanna schlägt eine Mehrfachnennung vor. Robert schlägt vor das „vielleicht“ in „eher“ zu ändern.
- 40
- 45
- Frage 15
Janin würde den Klammer- Inhalt ändern.
- Frage 16
Die Listen werden hochschulspezifisch geöffnet. In der Fakultät Umweltwissenschaften wird noch nach Studiengängen in Tharandt gefragt.
Es wäre vielleicht besser, das „Weiß nicht“ zu streichen.
- 50
- Timo meint, dass er eine 18. Frage einfügen möchte, mit dem Inhalt: „Wer hats erfunden?“
- 55
- Frage 17

Keine Anmerkung von Bedeutung.

Christian meint, dass die Frage Timos schon in Frage 12 ausreichend vorhanden sei. → Mehrheit bejaht dies.

5 Christian nimmt die Hinweise mit.

22:30

00:55

10 GF HoPo an Stud. Senatoren: Ihr habt euer Versprechen gebrochen, ihr wolltet auf dieser Sitzung vom Senat berichten und habt es nicht getan.

Die Projektgruppe 1302 bittet die FSRe wieder um Unterstützung am 13.02. durch Glühweinkocher und dergleichen.

15 **01:00 wird die Sitzung beendet.**

Anwesenheitsliste der Studentenratssitzung vom 24. Januar 2013

Sitzungsleiterin: Felix Walter

Protokollantin: Sascha Schramm

Fachschaft	Sitze	Art	Amt	Name, Vorname	Status	Unterschrift
Architektur	1	A		Heermann, Sabina	Anwesend	
Bauingenieurwesen	1	A		Roscher, Jonathan	Entschuldigt	
Berufspädagogik	1	A		Schwarz, Christian	Entschuldigt	
Biologie	1	A		Funke, Matthias	Anwesend	
Chemie	1	A		Voigt, Sascha	Anwesend	
Elektrotechnik	2	A		Peller, Markus	Anwesend	
		B		Kunze, Anja	Entschuldigt	
Forstwissenschaften	1	A		Weiß, Dennis	Anwesend	
		B		Brier, Elisabeth		
Geowissenschaften	1	A		Mösch, Kristin	Anwesend	
ABS	2	A		Ellner, Andreas	Anwesend	
		B		Störzel, Daniela	Entschuldigt	
Informatik	2	A		Schädel, Robert	Unentschuldigt	
		B		Al-Kassab, Nadia	Anwesend	
Jura	1	A		May, Robin	Entschuldigt	
Maschinenwesen	4	A		Bäumler, Maximilian	Anwesend	
		B		Hinners, Julia	Anwesend	
		B		Kraft, Pierre	Anwesend	
		C		Zagermann, Matthias	Anwesend	
Mathematik	1	A		Hübner, Rom y	Anwesend	
Medizin	2	A		Neumann, Franziska	Entschuldigt	
		B		Schultheiß, Tim o	Anwesend	
Philosophie	5	A		Kruner, Johanna	Anwesend	
		B		Pfau, Enrico	Anwesend	
		B		Fischer, Claudia	Entschuldigt	
		C		Gebler, Ullrich	Entschuldigt	
		C		Spranger, Andreas	Anwesend	
Physik	1	A		Lepich, Grzegorz	Anwesend	
Psychologie	1	A		Georges, Robert	Anwesend	
Sozialpädagogik/EW	1	A		Rupf, Jessica	Anwesend	
SpräLiKuWi	3	A		Dröbner, Liane	Anwesend	
		B		Soyk, Christian	Anwesend	
		C		Volkman n, Janin	Anwesend	
Verkehrswissenschaft	2	A		Wehler, Tobias	Anwesend	
		B		Ham , Seo-Young	Anwesend	
Hydrowissenschaften	1	A		Iwanow, Michael	Anwesend	
Wirtschaftswissensch	2	A		Kunath, Stefan	Anwesend	
		B		Otto, Lena	Anwesend	
	Entsand- te	GF			ruhende Sitze	Anzahl Vertreter im Plenum
Summe	33	4			0	37

2. Berichte und Protokolle

Protokoll der GF-Sitzung vom 24.01.2013

Anwesende: Matthias Zagermann (GF Finanzen), Andreas Spranger (GF Hochschulpolitik), Janin Volkmann (GF Öffentlichkeitsarbeit) Protokoll: Andreas Beginn: 15:10 Ende: 16:20	
Tagesordnungspunkte/ Themen	Verantwortlich
<p>1. Facebook – Informationen zum Semesterticket Janin möchte eine kurze Information über das Facebook-Account herausgeben, dass noch nichts feststünde und sobald wir feste Information haben sie kund getan würden.</p> <p>2. Finanzanträge Typenrad Schreibmaschine Im GB Inneres ist das Typenrad der Schreibmaschine abgenutzt und muss ausgetauscht werden. Dies kostet 40 Euro (eine neue Schreibmaschine koste etwa 100 Euro). Matthias beantragt daher 40 Euro für die Reparatur. Ohne Gegenrede angenommen</p> <p>Wiederbeschaffungen/Ersatzanschaffungen Materialverleih Es ist im derzeitigen Haushalt noch genügend Geld vorhanden, um Ersatz für defekte oder abhanden gekommene Sachen zu beschaffen. Weiterhin sind einige Gegenstände in absehbarer Zeit aufgrund von Verschleiß zu ersetzen. In der nächsten Gf-Sitzung wird über eine Anpassung der zu erhebenden Nutzungsgebühren bzw. Kationen verhandelt werden.</p> <p>Kundenstopper Vor etwa 12 Monaten sind bei der Ungehorsam-Veranstaltung die Kundenstopper des Studentenrates abhanden gekommen. Matthias beantragt 185 Euro zur Beschaffung von 3x A1-Kundenstoppfern. Ohne Gegenrede angenommen</p> <p>Kleines Audiosystem Es soll Ersatz für das teilweise defekte mobile Boxen- und Verstärkerset angeschafft werden. Es wird nach der Auslastung und der Konkurrenz zur großen Anlage gefragt. Matthias entgegnet, dass dieses System selbst im halb defekten Zustand gefragt ist und von der Dimensionierung und Leistung im Vergleich zur großen Anlage eine andere Zielgruppe angesprochen wird. Matthias beantragt hierzu einen Finanzrahmen in Höhe von 170 Euro. Ohne Gegenrede angenommen</p>	

INFO zu Bierzeltgarnituren und Strahler

Die Halogen-Baustrahler müssen aufgrund ihres Zustandes demnächst ausgetauscht werden. Als ökologische und praktische Alternative regt Matthias den Ersatz dieser Strahler durch LED-Strahler inkl. einem LED-Controller an. Nach Prüfung der Auslastung des Topfes wird hierzu in den nächsten Gf-Sitzungen ein FA folgen.

Weiterhin wurden in den letzten zwei Jahren durch Ausschachtung für Reparaturen des Restbestandes mehrere Bierzeltgarnituren „aufgebraucht“. Bei einer Ersatzbeschaffung werden etwa 75 Euro pro Garnitur fällig. Für das WJ 2013/2014 werden daher Mittel für vier bis fünf neue Garnituren eingeplant.

3. Post und Mails

Die HSGen AI und Nightline bekommen ein Postfach in der StuRa-Baracke.

Prof. Odenbach bat den StuRa darum, die Oldtimerrundfahrt TUD Campus Classics zu bewerben. Dies soll nun in den für Werbung vorgesehenen Bildschirmen in der Baracke beworben werden.

Protokoll der GF-Sitzung vom 30.01.2013

Anwesende: Matthias Zagermann (GF Finanzen), Andreas Spranger (GF Hochschulpolitik), Janin Volkmann (GF Öffentlichkeitsarbeit), Ullrich Gebler (GF Lehre und Studium), Christian Prause (RF Soziales), Hans Reuther, Ingmar Zimmermann

Protokoll: Ullrich

Beginn: 18:30 Uhr

Ende: 19:30 Uhr

Tagesordnungspunkte/ Themen	Verantwortlich
<p>1. Gäste</p> <p><u>1) Rektormail zum 13. Februar</u></p> <p>Hans spricht zum Sachverhalt. Der Projektgruppe 1302 wurde eine E-Mail mit einem Aufruf zum 13.02.2013 zugespielt die der Rektor Ende Januar an die Mitarbeiter der TU geschickt hat. In dieser Mail sind einige Punkte und Formulierungen kritisch zu bewerten. Hieraus resultierte ein Angebot an den Rektor, die Punkte, mit Unterstützung der Projektgruppe, zu überarbeiten. Das Rektorat antwortete darauf, dass eine solche Kooperation durchaus wünschenswert wäre. Hans hat an einigen Änderungen gearbeitet und eben dies tat das Rektorat. Hans reicht ein Exemplar herum in welchem sowohl die Vorschläge des Rektorats, als auch die der Projektgruppe eingearbeitet sind. Hans merkt an, dass auch der geänderte Aufruf des Rektorats vom StuRa nicht unterstützt werden kann und dies auch unser Mandat nicht her gäbe.</p>	

Es gilt, einerseits den generalisierenden Aufruf gegen „alle intoleranten und gewaltsamen Strömungen und Aktivitäten“ (der 13.02. hat nun mal einen eindeutigen Bezug auf Neonaziaktivitäten) zu überdenken, andererseits solle auf vielfältige und kreative Protestformen hingewiesen werden. Bisher wird nur die Menschenkette im Aufruf erwähnt.

Die Projektgruppe hat einige bessere Formulierungen eingearbeitet und wird den Rektor darum bitten diese zu übernehmen, damit auch der Studentenrat dem Aufruf zustimmen kann.

Hans ist nicht unbedingt optimistisch, was die Annahme der vorgeschlagenen Änderungen durch das Rektorat angeht. Jedoch kann man dem StuRa hier nicht, er würde nur blockieren und sich nicht konstruktiv einbringen.

Er möchte jedoch das Votum der GF, dass der StuRa das Schreiben unter der Maßgabe der vorgeschlagenen Änderungen unterstützen würde.

Hierzu erfolgt keine Gegenrede der Geschäftsführung.

2) Finanzantrag Kino im Kasten (KiK)

Ingmar ist Antragsteller und als Vertreter des KiK hier. Da Verträge für die zu fördernde Veranstaltung in den nächsten Tagen abgeschlossen werden müssen, ist die Dringlichkeit des Antrages gegeben. Die GF wird den Antrag dementsprechend behandeln.

Das KiK wird in diesem Jahr 20. Bis vor etwa einem Jahr war das Kino in der August-Bebel-Str. beheimatet, was jedoch mit dem Umbau der Lehrgebäude und dem daraus resultierenden Rausschmissbefehl endete.

Ingmar beantragt für die Geburtstagsfeier am 09.02.2013 im Club 11 Fördermittel in Höhe von 95,- €. Diese sollen für die Raummiete eingesetzt werden.

Auf Nachfrage Matthias' gibt sich Ingmar vorsichtig optimistisch, was die Rückkehr des KiK in die August-Bebel-Str. angeht.

Der Antrag wird ohne Gegenrede angenommen.

2. KSS Kurzbericht

Andreas berichtet. Das Plenum hatte ihn beauftragt, die Rechnung für die Medienagentur in den LSR einzubringen. Der entsprechende Finanzantrag wurde am vergangenen Samstag gestellt. Florian Sperber (ehem. Sprecher) brachte ebenfalls einen Finanzantrag ein, welcher jedoch später zurückgezogen wurde. Uns wurden, nach teilweise sehr sinnbefreiter Diskussion, 2500,- € aus den direkten Mitteln der KSS bewilligt. Sämtliche Mittel der KSS aus Freiberg (ca. 800,-) und die Zusage der HTW DD 1/7 der Kosten zu tragen, sind als weitere Erfolg zu werten. Somit konnten insgesamt 4000,- € von den Vertreterinnen der TU erstritten werden.

Was die Führerschaft der KSS angeht, bleibt zu sagen, dass Bernd Hahn nun Sprecher der KSS ist.

Die Änderungen zur Finanzvereinbarung, welche die Dresdner Vertreterinnen einbringen sollten, wurden vom LSR übernommen. Die FinV selbst wurde noch nicht beschlossen, da es noch einige

Anlagen gibt, die der Überarbeitung bedürfen.

3. Post

Das Wehner Werk hat uns neue Seminarangebote zugeschickt. Themen sind u. a. Fundraising. Matthias wird das Angebot über seine Finanzerliste schicken, da es durchaus von Interesse für die Fachschaften ist.

Nach Anfragen von der HSG AK Flieg und der AG Integrale bzgl. eines Webservers bzw. Domainregistrierung und Administration, wird Matthias Kontakt zum ZIH aufnehmen.

Christian Prause hat eine Anfrage bzgl. der Sommeruniversität weitergeleitet. Es geht um die Termine in diesem Jahr. Geplant sind ab Mittwoch den 10.07.2013 insgesamt vier Termine. Weiterhin wird klargestellt, dass die Organisatoren nur 5,- € pro Teilnehmer/in fördern können.

Das Aussonderungslager der TU Dresden verkauft noch immer Restbestände.

4. InfoTOP: Garderobenmarken

Der FSR Physik fragte an, ob der StuRa nicht solche Marken für den Materialverleih anschaffen könnte. Grund hierfür ist die Tatsache, dass das HSZ keine Marken mehr für studentische Veranstaltungen mehr ausgibt. Die GF wird dies überdenken und nach Angeboten suchen.

5. InfoTOP: HSG-Anerkennung

Matthias gibt zu Protokoll, dass Anerkennungsanträge, welche Gültigkeit in der neuen Legislatur (ab 01.04.2013) erlangen sollen, auch erst ab dem 01.04.2013 an die neue GF bzw. den Förderausschuss gestellt werden können.

6. Sonstiges

Matthias plant für Sonntag den 10.02.2013 eine Finanzerrunde.

Quartalsberichte IV/2012 Inneres, LuSt und Soziales

Liegen nicht schriftlich vor.

3. Wahlen und Entsendungen

Entsendung ins Referat für Gleichstellungspolitik

Antragsstellerin: Veronik Heimkreitner

Amt: Entsendung in das Referat für Gleichstellung

5

Mein Name ist Veronik Heimkreitner, ich studiere Soziologie im 1. Semester Master und möchte mich gerne in der nächsten Stura-Sitzung in das Referat für Gleichstellungspolitik entsenden lassen. Ich arbeite schon seit einigen Wochen im Referat mit und bin so zu der Erkenntnis gekommen, dass mich die Aufgaben sehr interessieren und ich in den

10 kommenden Semestern gerne voll im Referat mitarbeiten möchte. Ich habe während meines Bachelors in Bamberg ebenfalls in der Studierendenvertretung mitgearbeitet und empfinde eine solche Tätigkeit als persönliche Bereicherung.

Mit freundlichen Grüßen

15 Veronik Heimkreitner

Entsendung ins Referat für Hochschulpolitik

Antragsstellerin: Dennis Weiß

20 **Amt:** Entsendung in das Referat für Hochschulpolitik

Mein Name ist Dennis Weiß, studiere im ersten Semester Forstwissenschaften und möchte mich vom Gremium ins Referat für Hochschulpolitik entsenden lassen. Ich arbeite bereits im AK HSchFG mit und möchte meine Arbeit in den nächsten Semestern im Referat fortsetzen.

4. Geschlossene Sitzung

Siehe geschlossene Sitzungsunterlagen.

5. 13/006 Änderung der Grundordnung in §6 und §18, 3. Lesung

AntragstellerIn: Hans Reuter, Katharina Scholz

Antragstext:

Der StuRa möge beschließen:

- 5 Die Grundordnung wird wie folgt geändert:

§ 6 "Gliederung" wird ergänzt um "23. IHI Zittau 'Studierendenschaft IHI'"

- 10 §18 "Stimmrechte" wird ergänzt um Abs. (3) "Ausnahme hiervon ist die Fachschaft IHI Zittau. Sie kann eine Stellvertreterin ihrer entsandten Vertreterin ernennen. Dieser Absatz tritt außer Kraft, wenn die Fachschaft IHI Zittau mehr als eine Vertreterin entsenden darf oder ihr Sitz nicht mehr in Zittau ist."

Begründung:

- 15 Mit dieser Änderung wird die Eingliederung der Studierendenvertretung des IHI Zittau in die an der TU Dresden bestehenden Strukturen vorgenommen, die durch die Eingliederung des IHI in die TU Dresden durch das Sächsische Hochschul'freiheits'gesetz notwendig geworden ist. In enger Absprache mit der bisherigen Studierendenvertretung des IHI wurde die Lösung entwickelt, die IHI-Studierenden wie eine Fachschaft zu behandeln und ihnen die
20 entsprechenden Rechte (Antragsrecht, Budget, Vertretung im StuRa etc.) und Pflichten (Vertretung der studentischen Interessen am IHI usw.) zu übertragen.

6. 13/007 Änderung der Grundordnung §24b, 3. Lesung

Antragstellerin: Hans Reuter

Antragstext:

Der StuRa möge beschließen:

- 5 Der § 24 b "Bewilligungsausschuss" wird gestrichen.

Begründung: Satzungshygiene. Solange die aktuelle Regelung (Beschluss der AE durch GF bzw. StuRa-Plenum) in Kraft ist, ist der § 24 b zwar wirkungslos, doch kann seine Existenz in der Grundordnung zu unnötiger Verwirrung führen.

7. 13/008 Teilzeitstudium

Antragsteller: Steven Seiffert (AG Teilzeitstudium)

Antragstext:

5 Der StuRa möge beschließen: Die AG Teilzeitstudium des StuRa der TUD wird beauftragt, die Einführung des Teilzeitstudiums ab WS 13/14 in Form einer Statuslösung durch Verankerung in der Immatrikulationsordnung voranzutreiben und gegenüber der Universitätsleitung zu vertreten.

Begründung:

10 Grundsätzlich sind zwei mögliche Herangehensweisen in den letzten Wochen diskutiert worden. Auf der einen Seite die von uns derzeit bevorzugte "Statuslösung", nach der Studierende den Status "Teilzeitstudent/-in" erhalten, sofern sie die noch festzulegenden Voraussetzungen (u. a. Studium mit Behinderung, schwerer chronischer Krankheit, Kind, Beruf) erfüllen. Dabei wird das 50%-Modell verfolgt, nach dem die Studierenden pro Semester die Hälfte der regulär zu erbringenden Leistungen erfüllen. Daraus ergibt sich die
15 Verdopplung der Regelstudienzeit sowie die Verlängerung der Fristen für Prüfungsleistungen (z. B. Krankheitsfall -- hier: Wiederholungsklausuren nicht innerhalb eines Jahres, sondern in 2 Studienjahren möglich). Weitere Modalitäten, wie z. B. die Eingrenzung der Zielgruppen, die Handhabung bei den Prüfungsämtern oder die Ausweitung der Studienordnungen an den
20 Fakultäten müssen in den kommenden Monaten entsprechend kommuniziert und verhandelt werden und bedürfen des vorgenannten Arbeitsauftrags an die AG Teilzeitstudium.

Auf der anderen Seite gäbe es die "Angebotslösung" für ein Teilzeitstudium an der TUD. Diese würde beinhalten, dass die Fakultäten in Eigenregie ihre Studienordnungen pro Studiengang
25 entsprechend ausweiten müssten bzw. eigene Teilzeitstudiengänge etablieren. Dies hätte für die einzelnen Studierenden den Vorteil, dass ein entsprechender Studienablaufplan für sie existieren würde.

30 Allerdings sprechen gewichtige Gründe gegen eine solche Lösung:

So hätte die Immatrikulation in einen Teilzeitstudiengang zur Folge, dass das gesamte Studium in Teilzeit studiert werden müsste. Wenn dies nicht der Fall sein soll, müsste bei einem Wechsel von Teilzeit in Vollzeit auch gleich ein Studiengangswechsel vollzogen werden, was durchaus wieder administrativen Mehraufwand bedeutet. Daneben gibt es noch die
35 Möglichkeit, dass man zwar im Teilzeitstudiengang immatrikuliert ist, diesen aber bei einem Wechsel zurück in Vollzeit auch Vollzeit studiert und sich entsprechend nur der Status ändert. Dies würde dann aber der Statuslösung entsprechen, nur mit dem Nachteil, dass keine hochschulweite Einführung damit verbunden wäre.

40 Wenn als weitere Alternative "nur" die Studienordnung angepasst würde, sodass der entsprechende Studiengang auch in Teilzeit studiert werden kann, müssten die Fakultäten konsequenterweise für jede mögliche Kombination - also je nachdem, welche Semester in Teilzeit studiert werden, einen speziellen Studienablaufplan erstellen. Dies allerdings scheint uns weder praktikabel noch gegenüber den Fakultäten durchsetzbar.

45 Insofern scheint uns die Statuslösung in Verbindung mit der Erstellung von Merkblättern und ggf. der Möglichkeit durch die Fachstudienberater/-innen Unterstützung zu leisten sowohl praktikabler als auch zielführender.

Die AG Teilzeitstudium hat sich daher gegen eine "Angebotslösung" entschieden, zumal bereits von Seiten des Rektorats signalisiert wurde, dass das derzeitige Angebot von Seiten der Fakultäten selbst ausgeweitet werden müsste und trotz der uniweit gewünschten Einführung zu erwarten steht, dass die Einführung mit erheblichen Zeitverzögerungen und

5 Verunsicherungen in der Studierendenschaft verbunden wäre.

Mittlerweile liegt uns auch die Einschätzung des Justiziariats vor, welche der hier vertretenen Darstellung entspricht.

10 Für weitere Fragen stehen wir euch gern am Donnerstag zur Verfügung.

8. 13/009 Positionspapier für soziale und umweltgerechte Mensen in Ostdeutschland

Antragstellerin: Julia Mertens (Mensa Universale)

Antragstext: Der StuRa möge das Positionspapier für soziale und umweltgerechte Mensen unterstützen.

5

Begründung:

Das „Positionspapier für soziale und umweltgerechte Mensen in Ostdeutschland“ wurde herausgegeben vom Arbeitskreis „Ökologische Mensa“ der ostdeutschen Studierendenvertretungen

- 10 Im Jahr 2011 bildete sich ein Arbeitskreis aus interessierten Studierenden ostdeutscher Universitäten, der es sich zur Aufgabe machte das Angebot in den Mensen sozial- und umweltgerechter zu gestalten. Die Studentenwerke aller Ostdeutschen Universitäten bilden für die Beschaffung von vielen in den Mensen benötigten Nahrungsmitteln eine Einkaufskooperative. Durch die enormen Mengen, die dadurch bei den
- 15 Lebensmittelproduzenten bestellt werden, sinkt der Anschaffungspreis enorm. Allerdings ist der Preis bis jetzt scheinbar das einzige Argument bei der Produktwahl. Doch gerade Universitäten tragen, durch ihren Lehrauftrag, eine große soziale Verantwortung und das Mensaanangebot prägt Studierende und Mitarbeitende in ihrer Wahl der Konsumgüter. Wir fordern daher die jeweiligen Studentenwerke dazu auf sich bei der Beschaffung von
- 20 Lebensmitteln bevorzugt an Kriterien wie biologische und soziale Verträglichkeit, Regionalität und Saisonalität zu orientieren, damit Gerichte, welche diese Komponenten enthalten zu einem möglichst bezahlbaren Preis angeboten werden können. Dafür liegt ein Positionspapier vor, welches unsere Argumente und Forderungen auf ein paar Seiten zusammenfasst.
- 25 Um an das Studentenwerk treten zu können brauchen wir Rückhalt von der verfassten Studierendenschaft und bitten somit euch uns bei der Vorstellung des Antrages beim Studentenwerk zu Unterstützen.

30 **Positionspapier für soziale und umweltgerechte Mensen in Ostdeutschland**

herausgegeben am xx.xx.20xx vom Arbeitskreis „Ökologische Mensa“ der ostdeutschen Studierendenvertretungen
Stand: 08.11.2012

1. Problemdarstellung

- 35 Ein Großteil der weltweiten Umweltzerstörung und sozialen Ungerechtigkeit ist mit der Produktion von Konsumgütern, insbesondere Lebensmittel, verbunden. Rund 13,5 % der Treibhausgase (in CO₂-Äquivalenten) weltweit werden durch die Landwirtschaft ausgestoßen.¹ Entscheidenden Anteil haben dabei beispielsweise die Emission von Methan bei der Rinderhaltung oder dem Einsatz von Stickstoffdüngung bei nicht ökologischer Landwirtschaft. Nicht in die in die Treib-
- 40 hausbelastung mit eingerechnet sind der CO₂-Ausstoß, der durch die Rodung riesiger Waldgebiete zur Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen verursacht wird. Hierzulande konsumiertes Obst und Gemüse wird größtenteils in wasserarmen Mittelmeerregionen angebaut. Mit dem Kauf dieser Lebensmittel wird viel virtuelles Wasser importiert – mit entsprechenden Folgen für die Herkunftsländer.
- 45 Die konventionelle Landwirtschaft verwendet große Mengen an Düngemitteln, welche die Böden versauern und angrenzende Gewässer überdüngen. Die intensive Nutzung der Flächen führt vielerorts zu Bodende-

¹ CO₂-Belastung durch die Produktion von Lebensmitteln, Elisabeth Zeiner, Universität für Bodenkultur in Wien

gradation. Der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln belastet Umwelt und Gesundheit. Langfristig gesundheitsgefährdend sind auch einige Lebensmittelzusatzstoffe.

Die meisten tierischen Produkte stammen nach wie vor aus Massentierhaltung. Diesen Tieren ist ein schmerzfreies, glückliches und wesensgemäßes Leben nicht möglich. Die intensive Behandlung von Nutztieren mit Antibiotika steigert die Bildung antibiotikaresistenter Erreger. Einige Lebensmittel, gerade Importwaren, werden unter katastrophalen sozialen Bedingungen hergestellt. Der Zugang zu ausreichend Nahrung ist weltweit höchst ungleich verteilt, während bei uns ein Drittel der Lebensmittel weggeworfen werden, leiden fast eine Milliarde Menschen an Nahrungsmangel.

Aufgrund langer Transportwege sowie Handelsketten kann der Verbraucher die Konsequenzen seines Lebensmittelkonsums nicht direkt erkennen. Als AnbieterInnen von Lebensmitteln können Menschen an der Lösung dieser Probleme mitwirken, indem sie beim Einkauf soziale und ökologische Kriterien stärker berücksichtigen und auf diese hinweisen. Außerdem können sie darauf hinwirken, dass Ernährung einen höheren Stellenwert im Leben gegeben und sich Zeit für Kauf und Genuss genommen wird. Ein bewusstes und gesundes Essverhalten bedeutet Klasse statt Masse und steigert die Lebensqualität.

Für den Kauf von Lebensmitteln lautet die Losung: fair, bio, regional, saisonal und pflanzlich.

Begriffsdefinition:

biologisch Mindeststandard: EU-Bio-Siegel

fair Mindeststandard: Transfair

regional Distanz zwischen Ort des Anbaus und Verbrauchs ist kleiner als 200 Kilometer

saisonal Obst und Gemüse, das in Deutschland zu der jeweiligen Jahreszeit ohne Beheizung angebaut und geerntet werden kann

2.1. Ökologische Landwirtschaft

Konventionelle Landwirtschaft bedeutet nicht selten eine besondere Belastung für die Natur. Der erlaubte Einsatz von Chemikalien, Pestiziden und Kunstdünger², kann dazu führen, dass Boden, Wasser und Luft mit

Schadstoffen angereicht werden, deren Beseitigung hohe Folgekosten verursachen. Nicht selten werden bei der Anwendung von konventioneller Landwirtschaft vorkommende Tier- und Pflanzenarten aus ihrem natürlichen Lebensraum verdrängt. Zudem arbeitet sie mit einem höheren Verbrauch an Ressourcen und Energie als dies bei ökologischer Landwirtschaft der Fall ist.³ Dabei ist die Frage, ob konventionell hergestellte Lebensmittel ernährungsphysiologisch einen minderen Wert besitzen, zwar wichtig, aber zweitrangig. Entscheidend ist die Antwort auf die Frage, ob wir moralisch eine Verantwortung gegenüber unserer folgenden Generationen haben, wie wir Ihnen unsere Welt hinterlassen.

Wir sind daher der Meinung, dass nur eine 100% ökologische Landwirtschaft einen Weg in die richtige Richtung darstellt. Da dies nur in Folge eines Prozesses der Fall sein kann, fordern wir vorerst eine komplette Umstellung auf biologisch erzeugte Lebensmittel bei frischen Kartoffeln, Nudeln, Reis, Zucker, Äpfel und Getreide.

Ökologisch gehaltenen Tieren wird ein größerer Platzbedarf zugesprochen⁴. Bio-Betriebe wenden dabei seltener das Prinzip der Massentierhaltung an. Tiere sind Wesen, die sichtbar Gefühle wie Angst oder Freude empfinden können. Deshalb verdient die Herstellung von tierischen Produkten besondere Aufmerksamkeit. Da uns bewusst ist, dass Bio-Fleisch sehr kostenintensiv ist, empfehlen wir Ihnen Neuland-Fleisch aus artgerechter Haltung, deren Haltungsbedingungen teilweise die der Bio-Betriebe übersteigt. Mit Respekt gegenüber dem Tier.

Uns ist bewusst, dass diese Umstellung mit höheren Einkaufskosten verbunden ist. Diese Kosten sollen sich nicht nachteilig auf die Mitarbeiter oder Besucher der Mensa auswirken. Mit dem Wissen über die Konsequenzen des Konsumverhaltens empfehlen wir gemeinsam Druck auf die Landesregierungen für eine bessere Finanzierung der Verpflegung durch Studentenwerke auszuüben.

Die Forderungen in Kürze:

- bewusste Unterscheidung von tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln muss gefördert werden

² Richtlinie 2009/128/EG des Europäischen Parlamentes und Rates <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2009:309:0071:0086:DE:PDF>

³ Statistisches Bundesamt 2008, KTBL

⁴ Verordnung (EG) Nr. 1804/1999 des Rates http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/oj/1999/L_222/L_22219990824de00010028.pdf

- ausschließliche Verwendung von Neuland-Fleisch
- 100% Biolebensmittel bei frischen Kartoffeln, Nudeln, Reis, Zucker, Äpfel und Getreide ab nächster Ausschreibung
- Fernziel: 100% ökologische Landwirtschaft

5 2.2 Vegan-vegetarisches Angebot

Um den größeren Flächenbedarf ökologisch hergestellter Lebensmittel bedienen zu können, ist es notwendig den Konsum tierischer Produkte wie bspw. Fleisch, Milch oder Eier zu reduzieren.

10 Derzeit werden 36% der weltweiten Getreide- und 70% der Sojaernte an Tiere verfüttert⁵. Unsere Viehbestände in Deutschland sind so hoch, dass diese mit einheimisch angebauten Futtermitteln nicht allein ernährt werden könnten. Dadurch wird Soja beispielsweise von Brasilien nach Deutschland exportiert. Die dafür praktizierte Abholzung des Regenwaldes sowie der Transport der Futtermittel nach Europa sind nicht nur wegen des freigesetzten Kohlenstoffdioxids höchst bedenklich. Mensch und Tier werden für die Abholung aus ihrem Lebensraum verdrängt. Ackerflächen stehen nicht mehr für die Versorgung der einheimischen Bevölkerung zur Verfügung. Preissteigerungen für Lebensmittel und damit sind oftmals die Konsequenz.⁶

15 In Deutschland werden die Tiere zwar nach Gesetz artgerecht gehalten, jedoch scheinen uns übliche praktizierte Maßnahmen der Massentierhaltung wie das Kupieren der Schwänze der Schweine und das Stutzen der Schnäbel bei Hühnern nicht als artgerecht. Den engen Platzverhältnissen geschuldet, sollen sich die Tiere dadurch gegenseitig nicht verletzen können. Milchkühe hingegen werden künstlich befruchtet, damit sie Milch geben. Die Kälber werden der Mutter sofort nach der Geburt in einem für sie traumatischen Prozess entzogen. Männliche Küken werden nach der Geburt aufgrund mangelnder wirtschaftlicher Verwertbarkeit mit Gas vergiftet oder zerschreddert. Auch genetisch veränderte Futtermittel und Antibiotika-Missbrauch sind in der Massentierhaltung keine Seltenheit.⁷

25 Wichtiges Kriterium bei der Herstellung von Fleisch ist die Effizienz. Diese ist mittlerweile durch die beispielhaft angegeben Maßnahmen so hoch, dass Deutschland im Jahr 2011 ca. 4,0 Millionen Tonnen Fleisch exportiert hat— so billig, dass afrikanische Kleinbauern diesen Wettbewerb nicht standhalten können und finanziell ruiniert werden.⁸

30 Wir fordern daher das vegetarische und vegane Angebot in den Mensen auszubauen und zu vervielfältigen. Das vegan-vegetarische Gericht soll durch teurere Fleischgerichte quersubventioniert werden um eine nachhaltigere Ernährungsweise zu fördern und für mehr Gäste der Mensa zu ermöglichen. Optional kann auch durch Komponentenwahl immer die Zusammenstellung eines vollwertigen veganen Gerichtes möglich sein. Zur Sensibilisierung der Köche, Verbesserung der Qualität der Speisen und Erweiterung des Rezeptekatalogs können gemeinsame Schulungen verschiedener Mensaleiter genutzt werden⁹. Zur Aufklärung über die Notwendigkeit der Konsumreduzierung tierischer Lebensmittel kann ein gemeinsam mit den Studenten organisierter Veggie-Tag dienen. Eine Umstellung im Angebot ist möglich, das zeigt u.a. die Mensa in Rostock.¹¹

Forderungen in Kürze:

- Angebot eines veganen Essens, pro Mensa und Tag soll gewährleistet werden
- 40 - Quersubventionierung des vegan-vegetarischen Gerichtes um diese vergünstigt anzubieten

2.3. Regionales und saisonales Angebot

Für die Herstellung von Obst und Gemüse aus beheizten Treibhäusern ist im Vergleich zum saisonalen Freilandanbau ein Vielfaches an Energie notwendig. So stehen sich bspw. bei Bohnen in Treibhaus 6.360g zu 220g produziertes CO₂ pro Kilogramm Lebensmittel im Freiland gegenüber (Gurken 2.300g zu 170g und Tomaten 880g zu 110g pro kg Lebensmittel).¹² Werden Lebensmittel gelagert, wird durch die meist not-

5 D. Mackenzie: Protein at a price. New Scientist, Nr. 2230, 18.3.2000

6 Mit Gesetzbuch und Pistole gegen Leute ohne Land, in: Le Monde diplomatique, 9/97, S.6

7 Bund: Freunde der Erde http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/landwirtschaft/20120108_landwirtschaft_fleischprobenanalyse_fragen_antworten.pdf

8 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) <http://berichte.bmelv-statistik.de/WBB-1600001-2012.pdf>

9 Evangelischer Entwicklungsdienst <http://www.eed.de/meatexport>

10 GV nachhaltig <http://www.gv-nachhaltig.de/start.html>

11 Studentenwerk Rostock <http://www.studentenwerk-rostock.de/index>

12 Dissertation „Umweltfolgen des Nahrungsmittelkonsums: Beurteilung von Produktmerkmalen auf Grundlage einer modularen

wendige Kühlung ebenfalls weiteres Kohlenstoffdioxid freigesetzt.

Maßgeblich beteiligt an der CO₂-Bilanz eines Lebensmittels ist sowohl der Transportweg, als auch die Art des Transports. Geringe Transportdistanzen sind längeren vorzuziehen. Schiff- und Landwegtransport dem Transport per Flugzeug.

- 5 Deutsche Böden bieten eine Vielzahl an Obst und Gemüsesorten. Wir fordern daher das Angebot an verschiedenen Sorten zu erweitern und auf saisonal-regionale Produkte bei der Spieseplanzusammenstellung Wert zu legen. So sollte die Aufstellung eines Speiseplans, der an verschiedene Jahreszeiten angepasst ist, erfolgen.

Forderungen in Kürze:

- 10 - mind. 50% des Angebotes an der Salatbar / des Salatangebotes soll saisonal bezogen werden
- saisonal-regionale Produkte sollen verstärkt ausgeschrieben und bevorzugt werden
- bei nicht regionalen Produkten ist besonders auf die Transportart zu achten

2.4 Fair- und sozialproduzierte Lebensmittel

- 15 Produkte, die nicht regional bezogen werden können wie Kaffee, Tee, Schokolade, Zucker und Gewürze müssen aus Entwicklungs- und Schwellenländern importiert werden. Jedoch wird dort oft unter sowohl für die ArbeiterInnen als auch ihr Familien ausbeutenden Bedingungen produziert.

- Besonders problematisch sind hierbei die Nichteinhaltung der Menschenrechte, wie das Recht auf Bildung, Frauenrechte und Kinderarbeitsverbot und die Unterdrückung von Gewerkschaften. Zusätzlich gibt es nur in Ausnahmefällen einen festgesetzten Mindestpreis, so dass die schwankenden Weltmarktpreise für
20 Nahrungsmittel ein äußerst unsicheres Einkommen erzeugen.

- 25 215 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren arbeiten weltweit regelmäßig mehrere Stunden.¹³ Ihre Arbeitskraft ist für die Familien überlebensnotwendig und kann nur durch existenzsichernde Preise vermieden werden. Von den mehr als eine Milliarden Menschen, die weniger als einen Dollar am Tag verdienen sind 70% Frauen. Armut und die resultierende mangelnde Bildung, sowie Geschlechterdiskriminierung benachteiligen vor allem Frauen.¹⁴

- Auch in anderen Bereichen sind importierte Waren einem kritischen Konsumverhalten zu unterziehen. In diversen Elektrogeräten sind Metalle wie Zinn, Kupfer, Gold und Koltan eingebaut, die unter ebenso katastrophalen Bedingungen für die Menschen und die Umwelt abgebaut werden, wie es in der Landwirtschaft der Fall ist.¹⁵

- 30 Daher fordern wir sie auf, alle Produkte, die nicht aus der Region eingekauft werden können aus Fairem Handel zu beziehen. Dies gilt für Nahrungsmittel wie Kaffee, Tee, Schokolade, Zucker und Gewürze ebenso wie für Möbel und Elektrogeräte. Falls die Produkte nicht im Fairen Handel vertrieben werden, sollten mindestens nach den Sozialstandards der International Labour Organization (ILO)¹⁶ produziert werden.

- 35 Gleichzeitig fordern wir einen Verzicht auf internationale Marken zugunsten regionaler Produzenten, da es hier eine Verschränkung aus verschiedenen genannten Problematiken gibt (u.a. lange Transportwege, schlechte Arbeitsbedingungen). Konkret erwarten wir den Verzicht auf Produkte von Coca-Cola, Nestle und Unilever und stattdessen den Einkauf von Getränken von regionalen Getränkeherstellern.

- Des Weiteren ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass die Bezahlung der MitarbeiterInnen nicht unter Preisdruck leidet und sie weiterhin durch Tarifverträge bezahlt werden.

- 40 Die Forderungen in Kürze:

- Alle nicht-regionalen Produkte sollen aus Fairem Handel stammen
- MitarbeiterInnenbezahlung darf nicht unter Preisdruck leiden

2.5. Angebot von Fisch

- 45 Viele Meeresfrucht- und Fischarten sind stark bedroht. Artensterben und Störungen der maritimen Ökosysteme sind vielerorts die Folge. Ein Problem industrieller Fangmethoden ist die Verwendung immer größerer und tieferer Netze mit hohen Beifangraten. Der getötete Beifang wird einfach zurück ins Meer geworfen oder zu Futter für Aquakulturen weiterverarbeitet. Der übermäßige Fischfang schafft auch globale Ungerechtigkeiten. Beispielsweise kauft die EU Rechte an Fischgründen vor Afrika, die sie durch große Fangflot-

Ökobilanz“ (Nils Jungbluth 2coltanabbau000)

13 <http://www.ilo.org/public/english/region/afpro/pretoria/pdf/childlabourreport.pdf>

14 http://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/user_upload/ueber_fairtrade/fairtrade-themen/fairtrade_statement_frauenrechte.pdf

15 <http://www.taz.de/!59619/>

5 16 <http://www.ilo.org/global/standards/introduction-to-international-labour-standards/lang--en/index.htm>

ten intensiv befischen lässt. Die einheimische Bevölkerung ist in großem Maße vom Fischfang abhängig und leidet wegen der nicht konkurrenzfähigen Fangmethoden massiv unter der Dezimierung der Bestände. Durch diese Politik verschärft die EU wirtschaftliche Krisen und Ernährungsprobleme in Afrika.

Aquakulturen sind leider keine Alternative, denn viele der Zuchtfische sind Raubfische. Auf ihrem

5 Speiseplan steht - Fisch. Täglich und in ausreichender Menge. Ein Großteil der eingesetzten Nahrung geht dabei verloren: Für ein Kilo gezüchteten Lachs müssen bis zu fünf Kilo wild gefangener Fisch gefüttert werden. Bei der Thunfischzucht sind sogar 20 Kilo Futter pro Kilo Thunfisch nötig.

Mit dem massiven Ausbau der Aquakultur sind nicht nur gravierende Auswirkungen für die Umwelt,

10 und Mittelamerika großflächig Mangrovenwälder vernichtet. Deren Funktion als natürliche Wellenbrecher, Kinderstube für zahlreiche Fische und Lieferant für Nahrung, Holz und andere wichtige Güter ging dadurch verloren. Auf Grund des enormen Bedarfs an Süßwasser wird in diesen Gebieten zudem das Grundwasser knapp. Es versalzt und wird von in der Aquakultur eingesetzten Pestiziden, Desinfektionsmitteln und Antibiotika verunreinigt.

15 Laut Greenpeace (konzernunabhängig) sind bei MSC-Zertifizierung nur Karpfen und Forelle grundsätzlich vertretbar. Mit Ausnahmen gelten auch Hering, Makrele und Zander als vertretbar. Genaueres unter: <http://www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei>

Aufgrund der gravierenden Missstände rufen wir Sie dazu auf langfristig nur Fisch einzukaufen, der nach nach Einschätzung von Greenpeace unbedenklich ist, und dabei regionale Fischhaltung zu bevorzugen.

20 Kurzfristig fordern wir Sie auf, das Angebot von Fisch zu reduzieren und eine MSC-Zertifizierung als Mindeststandard einzuführen. Da der Fang von Thunfisch besonders bedenklich ist, bitten wir Sie, auf das Angebot von Thunfisch allgemein und besonders an den Salatbars zeitnah zu verzichten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Fisch nicht als vegetarisches Lebensmittel gilt und deshalb auch keine vegetarischen Gerichte im Angebot der Mensa ersetzt.

25 Die Forderungen in Kürze:

- Reduzierung des Angebots an Fisch, kein Thunfisch

- MSC-Zertifizierung als Standard

2.6. Recycling, Müllvermeidung und Verwertung von Essensresten

30 In Deutschland werden jedes Jahr über 350 Millionen Tonnen Müll produziert. Darunter befinden sich über 20 Millionen Tonnen Lebensmittel, vieles davon unverdorben. Nur ein Bruchteil unseres Mülls verschwindet, indem er schnell verrottet. Der Großteil landet auf Deponien, wird verbrannt oder exportiert, also in andere Länder ausgelagert. Durch die Verbrennung des Mülls werden große Mengen von klimaschädlichem CO₂ und Schadstoffen ausgestoßen, anstatt die Materialien wieder zu verwenden. Besonders problematisch sind die Umwelt- und Gesundheitsschäden, die durch den Export von Kunststoff- und Sondermüll in Länder

35 ohne wirksame Umweltgesetze entstehen. Kunststoff ist vor allem durch die extrem schlechte Abbaubarkeit bedenklich. Kunststoffteile, die sich in den Ozeanen sammeln, werden von Vögeln und Fischen gefressen. Diese ersticken oder verhungern daran, weil sie die Kunststoffe nicht verdauen können. Herkömmliches Plastik wird schon heute teilweise durch organische, biologisch abbaubare Kunststoffe ersetzt. Müllvermeidung bedeutet neben Verzicht auf unnötige Verpackungen auch Kauf langlebiger

40 Waren.

Wir fordern Sie auf, durch gute Kalkulation, Komponenten-Essen, kleinere Portionen und die Möglichkeit des Nachschlags Essensreste zu vermeiden. Übrig gebliebene und noch genießbare Lebensmittel bitten wir Sie zum Ende der Öffnungszeiten preislich reduziert anzubieten oder zu verschenken anstatt sie wegzuworfen. Langfristig könnten Sie die Weitergabe an Tafeln oder Bahnhofsmissionen prüfen. Außerdem

45 rufen wir Sie dazu auf, ein Pfandsystem für Keramiktassen zu fördern und den Gebrauch von To-Go-Bechern aus Pappe oder Plastik beispielsweise durch Aufpreis zu vermeiden. Nutzen Sie bitte Papierprodukte wie Servietten aus Recyclingpapier. Wir bitten Sie zudem sich gegen die Verteilung von Werbe- / Campustüten zu positionieren, da durch diese sehr viel Müll verursacht wird.

Die Forderungen in Kürze:

50 - Vermeidung von Essensresten durch gute Kalkulation, Komponenten-Essen, kleinere Portionen & Möglichkeit zum Nachschlag

- Kostenloses oder preislich reduziertes Angebot von übrig gebliebenen Lebensmitteln zum Ende der

Öffnungszeiten.

- Weitergabe von übriggebliebenen Lebensmitteln an Tafeln oder Bahnhofsmissionen
- Pfand-System für Keramik-Tassen, Vermeidung von To-Go-Bechern bspw. durch Aufpreis
- Papierprodukte wie Servietten aus Recyclingpapier

5 - keine Verteilung von Werbetüten

2.7. Bezug von Ökostrom

Im Fokus der derzeitigen Politik der Bundesregierung steht, nicht nur zuletzt wegen der Reaktorkatastrophe in Fukushima, die Umstellung auf erneuerbare Energien. Die Gründe dafür, liegen sowohl in der Umweltunverträglichkeit und der Gefahr der konventionellen Energieumwandlungsmethoden, wie Atom- und Kohle-kraft, als auch in den vielfältigen Perspektiven, die die Energiegewinnung aus den Erneuerbaren Energien bietet. Sollten diese Argumente durch die mediale Thematisierung in den letzten Jahren schon weitgehend bekannt sein, sollen sie hier trotzdem noch einmal zur Verdeutlichung angesprochen werden, um den Handlungsbedarf und die Verantwortung der Studentenwerke zu unterstreichen.

10 Wird die CO₂-Emission der Kohle- und Atomkraft betrachtet, wird festgestellt, dass dieser den Kohlenstoffdioxidausstoß der erneuerbaren Energien in den meisten Fällen übertrifft. So stoßen Kohlekraftwerke 622 – 1153 g pro kWh aus, während Biogas-, Wind-, Wasser- und Sonnenenergie ca. im Bereich von 0 – 100 g CO₂ pro kWh liegen.¹⁷ Auch die oft verbreitete, falsche Behauptung der CO₂-freien Atomkraft konnte bereits vom Bundesministerium für Umwelt widerlegt werden.¹⁸ So wurde der Abbau und Transport von Uran bei der Emissionsberechnung nicht bedacht, obwohl ohne diesen (endlichen)¹⁹ Rohstoff keine Atomenergie möglich wäre. Durch diese Urangewinnung werden nicht nur riesige Landschaften in den Abbaugebieten verschmutzt, zerstört und irreparabel verwüstet, sondern auch eine Vielzahl von Menschen radioaktiven Kontaminationen ausgesetzt.²⁰ Des Weiteren gibt es weltweit noch keine Lösung zur Lagerung und Entsorgung der allein in Deutschland bisher 12.500 Tonnen Atommüll.^{21,22} Dabei gestaltet sich nicht nur die Suche nach einem abgelegenen Standort mit passender Gesteinsformation und dem theoretisch notwendigen Lagerungspotential von 1 Millionen Jahre²³ als schwierig, sondern auch eine technische Lösung ist noch nicht gefunden. Somit ist nicht sichergestellt, dass der Müll bei einer Lagerung nicht zur Gefahr für die Umgebung oder folgende Generationen wird.²⁴

25 Doch nicht nur die Umwelt ist durch die Kohle- und Atomkraft betroffen, auch der Mensch ist durch radioaktive Strahlung, Schadstoffemission und die Möglichkeit eines GAUs gefährdet. So wurde durch das Bundesministerium für Strahlenschutz die um 60% erhöhte Gefahr der Krebserkrankungen für Kinder, Wohnhaft in einem 5km-Umkreis eines Atomkraftwerks, belegt. Für Leukämie beträgt die Wahrscheinlichkeit sogar doppelt so viel (120%).²⁵ Des Weiteren beziffert die „Deutsche Risikostudie Kernkraftwerke Phase B“ die Gefahr eines GAUs aufgrund technischen Versagens auf 0,003% pro Jahr, menschliches Versagen ist dabei noch nicht einmal berücksichtigt.²⁶

30 Deswegen rufen wir Sie dazu auf, diesen Wandel mit zu unterstützen und als Großverbraucher die vielfältigen Angebote der Stromanbieter mit Stromquellen aus erneuerbaren Energien zu nutzen. Schon das Bundesministerium für Umwelt sieht bis 2020 eine Erhöhung des Bruttostromverbrauchs auf 35% und bis 2050 auf 80% vor.²⁷ Die Studentenwerke sollten in ihrer Rolle als Vertreter studentischer Interessen die Energie-wende befördern.

40 Doch nicht nur der Art der Energieerzeugung sollte Beachtung geschenkt werden, sondern auch auf den Energieverbrauch gilt es zu achten. Dabei steht ein bewusster Umgang mit stromverbrauchenden Geräten im Vordergrund. Hier sollte auf die Beschaffung von energieeffizienten Elektrogeräten mit der Energieeffizienzklasse A, idealerweise A+++ , geachtet werden. Auch die Abschaffung offener Kühlregale für Getränke oder Speisen sollte in allen Mensen der ostdeutschen Studentenwerke realisiert werden.

17 <http://www.co2-emissionen-vergleichen.de/Stromerzeugung/CO2-Vergleich-Stromerzeugung.html#CO2-Vergleich-Stromerzeugung>

18 http://www.bmu.de/pressearchiv/16_legislaturperiode/pm/39226.php

19 <http://www.energiestiftung.ch/energiethemen/atomenergie/rohstoffuran/>

20 <http://suite101.de/article/uran-die-gewinnung-von-uranerz-hinterlasst-immense-zerstoerung-a123217>

5 21 <http://www.ippnw.de/atomenergie/atompolitik/artikel/82f09b0080/atomgesetz-novelle-bundestag-missac-1.html>

22 <http://www.tagesspiegel.de/politik/atommuell-endlager-glaube-ersetzt-keine-sicherheitsanalyse/1280902.html>

23 http://www.bfs.de/de/endlager/faq/langfassung_abschlussbericht_akend.pdf#page=43

24 <http://wendland-net.de/index.php/artikel/20080807/gorleben-eignung-koenig>

25 http://www.bfs.de/de/bfs/druck/Ufoplan/4334_KiKK_Teil_T.pdf

10 26 <http://www.grs.de/content/deutsche-risikostudie-kernkraftwerke-phase-b>

27 http://www.bmu.de/energie/wende/beschluesse_und_massnahmen/doc/47892.php

Als Ökostromanbieter empfehlen wir Ihnen Naturstrom, der Strom zu 100% aus erneuerbaren Energien anbietet.

2.9. Qualität, Weiterbildung, Qualifikation der Mitarbeiter

5 Das vegetarisch-vegane Angebot wird häufig nicht in demselben Maße angenommen, wie das
Fleischangebot, weil es zahlreiche Vorurteile gegenüber der (geschmacklichen) Qualität gibt. Um diese
Vorurteile aufzuheben und auch beim vegetarisch-vegane Angebot eine gute Qualität zu erzielen, fordern
wir bei Stellenausschreibungen für KöchInnen, BewerberInnen mit Qualifikationen im
vegetarischen/vegane Bereich zu bevorzugen.

10 Zusätzlich wünschen wir uns Fortbildungen für die KöchInnen, zum Beispiel mit Björn Moschinski (vegane
Restaurantführer, der auch Großküchenschulungen in Kooperation mit dem Vegetarier Bund durchführt)
und Weiterbildungen für Studentische Gremien, Studentenwerke, Mensen und insbesondere
ÖkotrophologInnen über nachhaltige Großküchenorganisation und nachhaltiges Kochen.

Um die Wahl der vegetarisch-vegane Gerichte zu erleichtern, soll es eine Auflistung aller weiteren Inhalts-
und Zusatzstoffe geben und die Herkunft der Nahrungsmittel soll klar erkenntlich sein.

15 Die Forderung in Kürze:

- bei Stellenausschreibungen für KöchInnen sollen BewerberInnen mit Qualifikationen im
vegetarischen/vegane Bereich bevorzugt werden

- Fort- und Weiterbildungen für KöchInnen und andere

20 - alle Nahrungsmittel sollen hinsichtlich Herkunft der Hauptinhaltsstoffe und Auflistung aller weiteren In-
halts- und Zusatzstoffe hinreichend gekennzeichnet werden

3. Weiterführende und abschließende Gedanken

Es ist aus unserer Sicht erstrebenswert, dass die von uns angemerkt Verbesserungsanschlüsse in Sachen
Mensaangebot künftig gleichberechtigt im Speiseplan und in den Mensen selbst vorzufinden sind. So sollte
biologisches, vegetarisches und vegane Essen keinen Sonderstatus erhalten, sondern wie jedes andere
25 Essen auch ganz normal in den Mensabetrieb integriert werden. Durch diese Gleichstellung des ökologisch
verträglicheren Essens und weitere positive Anreize kann der Absatz eben jenes Angebotes weiter gesteigert
werden. Ein positiver Ansatz wird bereits in Dresden praktiziert, hier werden Teile des Essens mit einem
CO₂-Fußabdruck versehen. Der Konsument kann also auf einen Blick sofort erkennen, wie ökologisch
sinnvoll das von ihm gewählte Gericht ist.²⁸ Dieses Verfahren sollte noch weiter ausgebaut und auch auf die
30 übrigen Mensen Ostdeutschlands ausgeweitet werden.

Natürlich sind wir uns dessen bewusst, dass unsere Forderungen nicht einfach umzusetzen sind. Bei Ge-
sprächen mit den jeweiligen verantwortlichen unserer Studentenwerke wurde uns des öfteren erläutert,
dass sich insbesondere bei den Einkaufsmöglichkeiten sowie den Preisen der Lebensmittel Schwierigkeiten
35 ergeben. Gerade die Einkaufskooperative Ost bietet hier aufgrund des gemeinschaftlichen Einkaufs die
Möglichkeit Aufgaben zu verteilen und Einkaufspreise zu optimieren. Sie ist also ein guter Ort um Verände-
rungen bezüglich einer umweltbewussteren Mensa gemeinsam anzupacken. Auch die Einkaufsmöglichkei-
ten werden in Zukunft vorhanden sein und sich der Nachfrage anpassen, sollte jene steigen.

Bei den sicher nicht immer ganz einfachen, aber aus unserer Sicht notwendigen, Veränderungen im Bereich
40 der Mensa, wollen wir ausdrücklich unsere Mithilfe anbieten. Wir stehen den Studentenwerken jederzeit
mit Rat und Tat zu Seite und freuen uns darauf gemeinsam mit Ihnen die Einkaufspolitik ökologischer und
sozial gerechter zu gestalten, sowie auf bereits erreichte Erfolge aufzubauen. Untenstehend finden Sie die
jeweiligen Ansprechpartner für Ihr Studentenwerk, mit denen Sie gern Kontakt aufnehmen können. Seien
Sie Vorreiter, erkennen Sie die weitreichende Problematik und sorgen Sie mit einer Umstellung für einen
45 gerechteren Umgang mit anderen Menschen, Tieren und der Umwelt.

Liste der Ansprechpartner (Referatsadressen)

Thüringen:

50 Jena Uni umwelt@stura.uni-jena.de, vorstand@stura.uni-jena.de

Jena FH stura@fh-jena.de

Weimar BU sabine.schmidt@uni-weimar.de

- Weimar HfM stura@hfm-weimar.de
Erfurt Uni stura.vorstand@uni-erfurt.de
Erfurt FH stura@fh-erfurt.de
Ilmenau TU ref-umwelt@tu-ilmenau.de, stura@tu-ilmenau.de
- 5 Schmalkalden FH info@stura-fhs.de
Nordhausen FH stura@fh-nordhausen.de
- Sachsen:**
Leipzig Uni gf@stura.uni-leipzig.de
Leipzig HTWK studentenrat@htwk-leipzig.de
- 10 Dresden TU stura@stura.tu-dresden.de, info@tuuwi.de
Dresden HTW stura@stura.htw-dresden.de
Chemnitz TU stura@tu-chemnitz.de; oekologie@stura.tu-chemnitz.de
Freiberg TU info@stura.tu-freiberg.de, ag-umwelt@stura.tu-freiberg.de
Zwickau FH studentenrat@fh-zwickau.de
- 15 Mittweida HS stura@hs-mittweida.de
Görlitz / Zittau HS stura@hszg.de
- Meck-Vorpommern:**
Greifswald Uni vorsitz@asta-greifswald.de
Rostock Uni stura@uni-rostock.de
- 20 Rostock FH stura@hmt-rostock.de
Wismar HS asta@hs-wismar.de
Neubrandenbrug HS info.asta@hs-nb.de, info.stupa@hs-nb.de
Stralsund FH asta@fh-stralsund.de
- Brandenburg:**
- 25 Brandenburg FH astavorsitz@fh-brandenburg.de
Cottbus TU office@stura-cottbus.de
Cottbus / Lausitz FH stura@stura-hsl.de
Europa-Uni Viadrina asta@europa-uni.de
Potsdam Uni info@asta.uni-potsdam.de
- 30 Potsdam FH asta@fh-potsdam.de
Wildau FH stura@org.tfh-wildau.de
- Sachsen-Anhalt:**
Halle Uni stura@uni-halle.de
Magdebrug Uni studentenrat@uni-magdeburg.de
- 35 Merseburg HS stura@hs-merseburg.de
Stendal HS studentenrat@hs-magdeburg.de
Wernigerode FH stura@hs-harz.de
Köthen HS studrat-k@hs-anhalt.de

9. 13/0100 Arbeitsauftrag Semesterticket

Antragsteller: Andre Lemme

5 **Antragstext:** Der StuRa möge folgendes beschließen: Der Referent Semesterticket wird beauftragt mit den Verkehrsbetrieben in Verhandlung für das Semesterticket ab Wintersemester 2013/14 zu treten. Ziel soll es sein ein Semesterticket auszuhandeln, bei dem der Studentenrat der TU Dresden als Vertragspartner fungiert.

Begründung:

10 Das Semesterticket ist seit 1993 ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil des Service- Angebotes des Studentenrates. Durch die Gesetzgebung des letzten Jahres hat sich der Hintergrund, vor dem ein Vertrag mit den Verkehrsbetrieben geschlossen werden konnte, verändert. Es gilt in der Diskussion eine Position des Studentenrates zu erarbeiten, wie mit der veränderten Situation umgegangen werden soll.

15

10. FA 13/011 Finanzantrag Ringvorlesung der Vernetzung politischer Hochschulgruppen:

Antragssteller: Vernetzung politischer Hochschulgruppen, vertreten durch das Referat für politische Bildung

Antragsstext: Der StuRa möge die Ringvorlesung mit 2448 Euro unterstützen.

5

Begründung:

„Eine Frage des Standpunkts - politische Kunst in Theorie und Praxis“

10 Für das Sommersemester ist die siebte Auflage der jährlich vom Referat für politische Bildung und der Vernetzung politischer Hochschulgruppen organisierten Ringvorlesung, die in den vergangenen Jahren eines der Aushängeschilder inhaltlicher Arbeit des Studentenrats wurde, geplant. Die Vernetzung politischer Hochschulgruppen besteht derzeit aus dem Referat Gleichstellung, SchLaU (Schwule und Lesben an der Uni), der Grünen Hochschulgruppe, der JusoHochschulgruppe, der Amnesty International Hochschulgruppe, Linke.SDS, der Antifa
15 Hochschulgruppe, der gewerkschaftlichen Hochschulgruppe und dem Referat für politische Bildung. Mehr Infos zur Vernetzung und den vergangenen Ringvorlesungen unter: www.stura.tu-dresden.de/vernetzung

20 Zudem werden wir bei der diesjährigen Ringvorlesung passend zum Thema durch den Stura der Hochschule für bildende Künste unterstützt. Insgesamt werden neun oder zehn Gruppen dreizehn Vorlesungen organisieren; am Ende besteht wie in den Vorjahren die Möglichkeit, eine Klausur zu schreiben und so neben einem Teilnahmechein auch einen Leistungsschein bzw. die entsprechende Anzahl an AQUA-Credits zu erwerben. Außerdem ist die Vorlesung auch Teil des Angebots der „Dresdner Bürgeruniversität“ und „Seniorenakademie“. In den letzten Jahren nahmen an den Vorlesungen regelmäßig 50-70 ZuhörerInnen teil.

25 Da wir in diesem Jahr früher als in den vergangenen Jahren den Antrag stellen (auch, um auf eventuelle Änderungen reagieren zu können), gleichzeitig aber natürlich alle Beteiligten mit den Belastungen der Prüfungszeit zu kämpfen haben, stehen erst wenige ReferentInnen fest, es sind aber schon jede Menge Anfragen, auf die wir uns bei unserer Kalkulation stützen werden, rausgegangen. Bei großen Unsicherheiten, kalkulieren wir pro Termin 200 € (Honorar +
30 Fahrtkosten). Bisher wurde die beantragten Finanzmittel nie ausgeschöpft, sondern meistens um 200 - 400 € unterboten, womit wir auch in diesem Jahr rechnen.

35

Termine

9.4.	Einführung (Refpob), wahrscheinliches Thema: generelles Verhältnis von	246€
------	--	------

	Kunst und Kritik; Autonomie der Kunst --> Referent (wahrscheinlich): Marc Grimm (Augsburg)	
16.4.	evtl. Gewerkschaftl. HSG	200€
23.4.	evtl. Grüne HSG: Thema Urheberrecht	200€
30.4.	evtl. SDS: Thema Kunstmarkt (Referentin wahrscheinlich Künstlerin aus Berlin)	188€
7.5.	Amnesty HSG: Politische Kunst in Ägypten (Nabil Yacoub)	100€
14.5.	HfbK - finanzieren Vortrag selbst	-
28.5.	Juso-HSG: „Erst Frieden - dann wieder Liebe“ - politisches Theater im antiken Griechenland --> Referent: Wilm Heinrich (Dresden)	150€
4.6.	evtl. Schlau	200€
11.6.	evtl. AHSG: grobes Thema: Politik auf Biennalen Berlin und Documenta --> Referent: Werner Fleischer (Berlin)	188€
18.6.	evtl. RefPob: grobes Thema: politische Kunst und Populärkultur; angefragt sind Juliane Rebentisch (Offenbach); Roger Behrens (Hamburg)	238€
25.6.	evtl. SDS (Thema: Satire), angefragt. u.a. Martin Sonneborn (ist evtl. sogar kostenlos)	200€
2.7.	evtl. Ref. Gleichstellung zum Thema „Riot Grrrl“-Bewegung	200€
9.7.	Amnesty HSG: Thema: „Papier verzeiht nichts - Verfolgung kritischer Schriftsteller_Innen weltweit" --> Referentin: Judith Rang (Berlin)	188€
16.7.	Klausur	

5

Viele Termine sind noch variabel, die Listung dient vor allem dazu, um einen Überblick über die beteiligten Gruppen und der maximalen Kosten zu bekommen. Wahrscheinlich wird es bereits zur Sitzung selbst einige Aktualisierungen geben, die evtl. in einen Änderungsantrag einfließen könnten. Wenn alle ReferentInnen und Themen mit genauen Kosten und Ablauf feststehen, können wir, falls gewünscht, den Stura auch noch mal darüber informieren. Evtl. wird auch Tino Heim vom Inst. für Soziologie der TU Dresden einen Vortrag übernehmen, dann fallen noch mal

10

200€ an Kosten weg.

Maximale Gesamtkosten:

2298€ + 150€ Werbekosten (Broschüre mit Ablaufplan): **2448 €**

5 Anbietervergleiche bez. der Broschüre werden am Donnerstag mit vorgelegt.

Zur Dokumentation noch mal der Ankündigungstext der diesjährigen Ringvorlesung:

Eine Frage des Standpunkts - Politische Kunst in Theorie und Praxis

10 Immer mehr drängt sich der Eindruck auf, dass in einer den Automatismen wirtschaftlicher Sachzwänge unterworfenen und um tatsächliche Einflussnahme gebrachten Gesellschaft sich die Rufe nach Engagement und Mitbestimmung reflexhaft mehren. Hatte Kunst lange Zeit irgendwas mit Ästhetik zu tun, ist sie spätestens seit den letzten Berliner Biennalen und der dOCUMENTA (13) eine Frage des Standpunkts. Wurden Kunstwerke früher zumeist nach dem Grad ihrer materialisierten Einzigartigkeit und handwerklichen Raffinesse („Das kann ich auch!“)

15 beurteilt, steht heute die Frage der eindeutigen Botschaft („Was soll uns das sagen?“) im Mittelpunkt.

Klar ist, dass Absicht und Wirkung oft weit auseinander liegen. Dort, wo unter dem Imperativ eines „anything goes“ und unter den Bedingungen automatisierter, von individuellem Verhalten unabhängiger Prozesse die politische Wirkung von Kunst gegen Null tendiert, muss der Fokus stärker auf der Absicht liegen. Die Sehnsucht nach einer Zeit, in der Kunst noch ein Mittel der Rebellion darstellte, führt im Kunstbetrieb der stagnierenden kapitalistischen Gesellschaften zu einem romantisierenden Blick auf die Länder des globalen Südens. Dort kann die individuelle gesellschaftskritische Auseinandersetzung mit autokratischen Systemen tatsächlich noch

20 Auslöser von Veränderung sein und für die KünstlerInnen, wie beispielsweise den berühmten Ai Weiwei oder die iranischen Filmemacher Mohammad Nurisad und Dschafar Panahi, nicht selten auch lebensbedrohliche Folgen haben.

Kann es unter den hiesigen Bedingungen einer allem Anschein nach fast unendlichen „repressiven Toleranz“ (Marcuse) überhaupt noch eine emanzipatorische dezidiert politische Kunst geben, oder läuft Kunst mit unmittelbar engagiertem Anspruch eher auf das Gegenteil

30 hinaus? Lässt sich überhaupt noch von einer Trennung von Kunst und Politik, wie sie die Situationistische Internationale aufheben wollte, sprechen? Oder ist unter den Bedingungen von Propaganda, ästhetisierter Politik und politischem Zweckanspruch in den Künsten das autonome, transzendente Kunstwerk, das als Prinzip demzufolge überhaupt nicht im Leben aufgehen kann, längst Geschichte?

35 Es gibt viele Gründe, die Frage nach Bedingungen, Möglichkeiten und Auswirkungen politisch intendierter wie auch politisch relevanter Kunst sowohl aus einem theoretischen als auch praktischen Blickwinkel zu stellen. Die diesjährige Ringvorlesung der Vernetzung politischer Hochschulgruppen hofft, einige Antworten geben zu können und noch mehr Fragen aufzuwerfen.

40 Die Ringvorlesung findet im Rahmen einer jährlich im Sommersemester organisierten Veranstaltungsreihe mit unterschiedlicher politischer Themensetzung in diesem Jahr zum siebten Mal statt. Organisiert wird sie von verschiedenen politischen Hochschulgruppen, dem Referat Gleichstellung und dem Referat für politische Bildung des Sturas der TU Dresden.

45 Da die Veranstaltung speziell für das Studium generale konzipiert wurde, besteht die Möglichkeit, einen Teilnahmechein, einen Leistungsschein oder Aquacredits (1 Cr. für Teilnahme, 3 Cr. für Teilnahme und Klausur) zu erlangen. Die Vorlesung steht auch für GasthörerInnen („Seniorenakademie“, „Dresdner Bürger-Universität“, etc.) offen. Der Besuch einzelner Veranstaltungen ist ebenfalls möglich.

11. Sonstiges